

Zeitschrift: Archiv für schweizerische Geschichte

Band: 9 (1853)

Quellentext: Beschreibung des Waldmannischen Auflaufs zu Zürich von einem Zeitgenossen nebst einigen darauf bezüglichen Aktenstücken aus dem Staatsarchiv in Bern

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.

Beschreibung

des Waldmannischen Auflaufs zu Zürich

von einem Zeitgenossen

nebst

einigen darauf bezüglichen Aktenstücken

aus dem Staatsarchive in Bern.

Mitgetheilt

von

Moritz von Stürler,

Staatsschreiber und Staatsarchivar in Bern.

Vorbericht.

Die nachfolgende Darstellung des Volksaufstandes in Zürich, welcher des Bürgermeisters Waldmann Regiment stürzte, und ihn selbst aufs Schafot brachte, ist auffallender Weise bis jetzt ganz unbekannt geblieben. Der Bericht befindet sich im Staatsarchive zu Bern, dem ersten Bande der sogenannten Zürich-Bücher von Seite 23 bis Seite 66 einverleibt.

Im Ganzen zählt er 22 Blätter oder 44 Folioseiten. Von diesen sind 39 beschrieben, die übrigen — zwei vorne und drei hinten — nicht. Das dazu verwendete Papier misst 31 Centimètres in der Höhe und 22 Centimètres in der Breite. Es führt als Wasserzeichen einen Ochsenkopf mit einem senkrechten Stabe auf der Stirne, der in einen Stern ausläuft — alles 12 Centimètres hoch.

Von den beschriebenen Seiten gehören 38 der nämlichen Hand an, die 39. und letzte, beginnend mit den Worten: »Uf Hansen Roichlin etc.“ und endigend: »damit Götz Zunftmeister blibe“ — einer andern. Jene zählen je 29 bis 35, also im Durchschnitt 32 Zeilen, diese bloss 22. Jede Zeile enthält 40 bis 50 Buchstaben.

Sechszehn der beschriebenen Blätter tragen Zahlen von 1 bis 16, den 6 letzten fehlen sie. Auf dem zweiten Blatte stand ursprünglich ein 1, dieses ist durchgestrichen und durch ein 2 ersetzt. Ferner hat das

erste Wort „Uf“ dieses nämlichen Blattes *) einen verzierten Anfangsbuchstaben, den einzigen, der im ganzen Manuscripte angetroffen wird. Bringt man diese äussern Merkmale in Zusammenhang mit dem Inhalte der Blätter 1 und 2, so erscheint, was das Blatt 1 enthält, lediglich als eine Ergänzung des auf Blatt 2 sehr kurz und allgemein gehaltenen Berichts über die Ursachen und die ersten Momente des Volksaufstandes. Und das führt ohne Zwang zum Schlusse, dass die ausführlichere Darstellung jünger ist als die minder ausführliche, somit erst, nachdem diese ganz oder theilweise niedergeschrieben gewesen, dem Manuscripte beigesfügt, das heisst vorangesetzt worden sein dürfte.

Die Schrift ist sauber und fest, und bleibt sich ungefähr gleich bis zum 13. Blatte. Hier scheint der Verfasser, der offenbar Zeuge des ganzen Drama's war, den Gang desselben in seiner Berichterstattung eingeholt, und nun Tag um Tag das Weitere hinzugeschrieben zu haben. Daher kleine Veränderungen in der Farbe der Dinte, im Charakter der Schrift, in der Zunahme von Alinea's u. s. w.

Die Sprache ist weder zierlich noch fliessend, sondern breit, schwerfällig, bisweilen etwas verworren, doch immer natürlich, man könnte sagen, kindlich, was von vorne herein eine günstige Präsumtion für die Wahrhaftigkeit des Autors erregt. Die Orthographie ist leidlich; doch übertreibt er's mit der Verdoppelung der Konsonanten. Grosse Anfangsbuchstaben setzt er wo es ihm beliebt, und die Punktuation fehlt beinahe ganz.

Wer mag aber nun dieser Berichterstatter über den Waldmann'schen Handel gewesen sein? Schon die Sprache deutet unverkennbar auf einen Berner hin; denn sie ist in allen Theilen sehr ähnlich derjenigen, welche die Protokolle unseres Staatsarchives aus der 2ten Hälfte des 15ten Jahrhunderts aufweisen. Es waren aber auch Berner wirklich in der Lage, damals einen solchen Bericht zu verfassen und ihrer Regierung einzugeben!

Zunächst ist bekannt, dass, sowie der Aufstand der Seebauern um sich griff, Bern seinen Stadtschreiber D. Thür. Frickart als Mittler nach Zürich sandte. Diess geschah Donnerstags den 2. April; Montags den 6ten wurde Waldmann enthauptet, und Mittwochs den 8ten war Frickart erweislichermassen wieder in Bern. Von ihm kann also der über volle 9 Wochen (1. März bis 3. Junius) sich erstreckende, beinahe in Form eines Tagebuches abgefasste Bericht, der an so vielen Stellen den Augenzeugen verräth, nicht sein. Allein vor und nach ihm sah Zürich auch andere Berner. Bereits Freitags den 6. März erschien eine Bernerische Ge-

*) Es ist die Stelle auf S. 283 unten: „Uf die Beschwerung“ etc. mit welcher das erwähnte Blatt 2 anhebt.

sandtschaft in Zürich, um den Streit zwischen Stadt und Land wo möglich in Minne beizulegen. Sie bestand aus Urs Werder des kleinen, und Ludwig von Diesbach des grossen Raths, scheint indess bald wieder heimgekehrt zu sein. Montags den 30. März dann kamen Boten der acht Orte nach Schwyz auf den Tag, darunter von Bern Anton Schöni, des Raths. Diese traf, kaum angelangt, die Kunde von dem Aufstande der Seebauern. Die Tagherren liessen ohne Verzug satteln und ritten nach Zürich, Frieden zu stiften. Es war Dienstag den 31. März, zur Imbiszeit, als sie dort auf der Brücke zum Schwerte abstiegen. Kurz darauf — die That an Schneevogel und am folgenden Morgen die Empörung der Stadt und die Verhaftung Waldmanns, der zwischen Schöni von Bern und Seiler von Luzern in den Kerker abgeführt wurde. Freitags oder Samstags (den 3ten oder 4ten) traf Frickart ein, und ihm folgte, beinahe auf dem Fusse, zum andern Male Urs Werder. Dieser blieb nun definitiv als zweiter Abgeordneter Berns in Zürich und zwar, wie Schöni, bis zu „Austrag der Sache“, laut ausdrücklichen Befehls ihrer Regierung vom 26. Mai.

Da nun der fragliche Bericht, das letzte Blatt abgerechnet, gerade gleich weit reicht, und mit besonderer Sorgfalt aushebt, was von Anfang bis zu Ende das Verfahren der eidgenössischen Boten gewesen, so drängt sich ganz natürlicher Weise die Vermuthung auf, dass derselbe sei's von Schöni sei's von Werder verfasst, nach ihrer Heimkunst den Räthen Berns vorgelegt, und seitdem im Staatsarchive aufbewahrt worden ist.

Was das letzte Blatt betrifft, so enthält es lediglich eine der „in Schrift gesetzten Vergichten“, von denen eine Gesandtschaft Zürichs am 23. Juli des nämlichen Jahres vor den Räthen zu Bern erklärt, dass sie dieselben allesamt anhergebracht und ihnen zugestellt hätten. Wie es scheint sind die Uebrigen, namentlich auch die des Hans Waldmann, durch Nachlässigkeit verloren gegangen.

Endlich noch ein Wort von der Abschrift, welche hier im Drucke erscheint. Dieselbe ist Wort für Wort dem Original gleichlautend. Dagegen haben, das Lesen derselben zu erleichtern, folgende kleine Formveränderungen statt gefunden:

- 1) Sind allen Hauptwörtern sowie den Personen- und Orts-Namen grosse Anfangsbuchstaben gegeben;
- 2) in der Regel da, wo es nicht gegen die heutige Schreibart verstösst, die doppelten Konsonanten auf einfache reduziert, und
- 3) Worte mit getrennten Sylben, wie der selbe, da mit, dar in wieder vereinigt worden zu: derselbe, damit, darin u. s. w.
- 4) Um das Bindewort „dass“, im Original gleichwie das Neutrumbild des unbestimmten Artikels „das“ mit einfachem s geschrieben, vom

Letztern zu unterscheiden, hat dasselbe überall das jetzt übliche „ſ“ zum Schlussbuchstaben erhalten.

5) Endlich hat man nöthig erachtet, nach den Regeln, welche nunmehr gelten, auch eine möglichst genaue Punktuation einzuführen. In Folge dessen haben natürlich auch die ersten Worte jedes durch einen vorgesetzten Punkt bedingten Hauptsatzes einen grossen Anfangsbuchstaben erhalten.

1.

Handlung zu Zürich des Ufflouffs halb daselbs.

Item user wellicher Ursach sich diser nachgeschribner Handel gefuog und gemacht hat, ist zu ermessen, dass er allein sinen Ursprung habe durch die Handlung der Hundtöden; dann dieſelb Handlung hat den Pursman mer zu Unwillen pracht dann dhein ander Sach. Wie wol des Fürnämens und Uebersatzung vil und mängeley, so schwer und der Gemeind unlidenlich was, so erhab doch das Hundtöden wit und zu mangvaltigen Unwillen, damit sich der Anvang der Handlung begäben und geursachet hat; als das in der Gestalt des Anvangs hie nachmal verstanden mag werden. Und hat die Meynung, dass die Gesellen an Zürich-See ungevarlich uff einen Tag in der Wuchen vor Sant-Mathis-Tag ein Schwin haben gevangen, und dass uf den Sunnentag glich darnach, was der Sunnentag nechst vor der Pfafen Vasnach, das mit ein andern wurden in Geschelschafft essen. Da ward derzit von den Hundtöden geredt und och andren Beschwerden; und was doch die Meynung der Hunden halb, wie der Meyfs und der Frouwenfeld, dennen bevolhen was, dasselb Fürnämen zu tund, dass dieselben in der Wuchen gan Meyland kommen soltend, die Hund och alda töden wellen, was nit an usser grossem Unwillen, dass etlich sich zusammen versprochen, sunder eines Hunds halb, der nit dahin kommen wurde, ob sy denselben och nämen und ze töden understunden, das nit zu dulden nach beschächen lassen. Nützit desterminder ward in dem von ander Beschwerd geredt und ange-sächen, an ein Schencky in der Wuchen gan Erlibach sich zu verfügen, und Red von der Beschwärung wegen zu haben. Es ward aber nützit fürgenomen der Hunden halb. Als auch die

Schenky iren Fürgang nam, und wurden Iro by iiij^c; und ward von der Beschwerd geredt, wie ye die nit erlitten möchte werden, und der Komendur von Küsnach mit sampt noch einem von Innen gepetten, zu Ir Herren von Zürich zu kerren, in Meynung Red zu haben, dafs die vom Zürich-See gern für sy wöltten, sy pitten, die Beschwerd abzustellen. Denselben mocht deshalb dhein Verwilligung werden. Nützt dester minder waren sy in Fürsatz, fürrer in den Sachen und(er)stan zu handlen, und schlug an, uff Sunnentag der Pfaffen Vashnacht gan Meyland zusammen ze kommen; als auch beschach, und wurden Iro by viij^c. Dahin fügten sich die von Zürich mit ir Botschafft; und ward vast von dennen ervordert, und hätten gern Wüssen gehapt, wer söllich Samlung zuwegen pracht. Aber Inen ward nit begegnot der mafs, dafs man Willens werre, yemans anzeigen; wann sy werrent alle von ir selbs wegen da, und wöltend auch nit dafs yemans deshalb verhasset sollte werden; dann wo das beschäche müsste inen allen leid sin. Und tatten damit ir Anvorderung, dafs ir Anlichen werre, alle nüw Uffsatzung abzestellen. Und als sy so trutzlich waren, ward innen gutti Wort geben, und Tag gesetzet, uff Mendag nach der alten Vasnacht gan Zürich ze komen. Begab sich die Sach, wie dann hernach geschrieben stat. Und dafs man abnämen mög, dafs von der Hund wegen der gröst Unwil erwachsen, hat die Meynung, als der Zuzug von dennen vom See ist angevangen, sind sy von andren Herschafften allein zu der Sach geneygt sin zu innen zu ziechen von der Hund wegen, und die Frowen haben ir Man dazu greitzet und geredt: wan es an innen gelägen werre, sy wöltent selber ziechen und die Hund rechen.

Uf die Beschwerung, so geleit ist worden uff die gantz Gemeind Zürich in der Stat und uswendig, von einem sorgvaltigen, bössen, überlägnen Gewalt des Burgermeyster Waldman, Zunftmeyster und andrer mit vil Artiklen, nit Not zu melden, under dennen einer was, dhein Samlung weder in Hochzitten, Geschellschafften, Früntschaften, wie sich die begäben möchten, fürzenämen, und vil grosser Beschwerden, so gelitten nit mochten werden, haben sich die am Zürich See anvangs erhoben in der

Wuchen vor der Pfaffen Vasnacht, im lxxxix Jar, und ein Geselschafft gehept, als man sagt by iiiij^c, und von der Beschwerung geredt, und uff Sunnentag der Pfaffen Vasnacht darnach sich widerumb zusammen ze fügen gan Meyland an den Zürich See angesächen; als auch das beschach und kamen aldar uff den gemelten Tag by viij^c Mannen.

Item als dan die von der Stat Zürich einem Burgermeyster und dem Ratt die Samlung zu wüssen getan, und dero Wüssen hatten, uff den Sunnentag der Pfaffen Vasnacht zu Meyland sich begäben, habent sy ir träßlich Potschafft geordnet, iren alten Burgermeyster, zwein der obristen Zunftmeyster, und ander, und die dahin gevertiget zu erkennen, was irs Fürnämens und Meynung werre? Und uf ir Anzüchen in Red sind die vom Zürich See denselben mit Red begegnet: wie ir Fürnämen sye, demnach vil nüwer Uffsätz und Beschwerden, so vor nie gewessen, uff ein gantze Gemeind der Innren in der Stat und uff sy, die Ussren, geleit und gesetzt, werre ir Meynung, Pit und Begerren, die abzestellen, won sy ye die nit mer liden möchten. Ward innen haruff von den von Zürich der Statt mit früntlichen Worten begegnet: was innen deshalb werre angelägen, so mötend sy kommen für Burgermeyster und Rät; werrent sy in Hoffnung, wie man innen mit zimlichem Fug nach irem Gevalen irem Anlichen begegnen wurde. Und ward deshalb Tag bestimpt, dass sy ir Potschafft möchtend verordnen, und damit uff Mendag nach der alten Vasnacht zu früger Tagzit zu Zürich erschinnen möchten, und in Sachen handlen. Und wart damit der mass ein Abscheid getan. Und wol sollicher Tag der Sach halb bestimpt und abgeredt, wie sich die ding begabent, uff Mendag zu Nacht, nach der Pfaffen Vasnacht, schickt ein Burgermeyster und Rätt der Stat ufs in alle ir Aempter und Herschafften, und vermant dieselben, mit einer Summ Personen gan Zürich in die Stat zu verfügen. Etlich waren gehorsam, etlich nit; doch so kament uff der jungen Vasnacht by iiiij^c in die Statt. Da nun die vom Zürich See des Zuzugs gewar wurden, zugent sy sich auch zusammen, und samletten sich die gantzen Nacht der jungen Vasnacht. Und mornendes uff den Aeschen Mitt-

wuchen zwüschen ix und zechnen, als dan der Gross Ratt noch dan versamlet by ein andren was, in den Geschäften zu ratschlagen; zugent sy wol mit ij^m Mannen, wol gerüst mit Harnisch und Gewerren, etlich byfs an das Thor; doch so plieb der Huff am Seveld. Und gabent doch nit bösse Red, sunder was ir Begerren, für ir Herren zu kommen; was nit an die in der Stat hatten die Thor versächen in der mafs, dafs sy nit stat hininzukommen hätten. Und ward doch durch sy ervordret, alle nüw Uffsatzung abzestellen; und lagent also da so lang, dafs von allen Orten der Eydtgnosschafft Potten gan Zürich kamen, namlich von den syben Orten, Fryburg, Sollotron, alle ander Zugewandten, Byschoff von Costentz, ein Abbt von Sant Gallen, Rotwil, Schaffhussen, Sant Gallen, Basel, Costentz, des glich von den Stetten Baden, Mellingen, Bremgartten, Wil im Turgöw, vom Graffen von Wirttenberg, die von dem schwäbischen Pund. Und ward doch durch niemas Andren dann durch die Verwandten gehandlet, und by viertzechen Tagen mercklich gearbeit zwüschen der Stat und den Iren die Ussren. Und wie wol etlich von Herschafften und Aemptren by innen in der Stat Zürich waren, nützt dester minder wurdent die Andren von Herschafften und Aemptren von dennen vom Zürich See ervordret, zu innen zu züchen, mit Trüwung, ob sy nit komen, wurden, sy understand(sy) ze schädigen. Etlich waren gutwillig und weggig; darzu etlich fügten sich zu innen von Vorcht wegen. Damit sy den Anhang merretten und alle Landtschafft der Stat Zürich widerwertig was, dann sy tröwten allen dennen, so nit zu innen züchen und kommen wurden, (sy) mercklich zu schädigen. Wol plibent etlich der nächsten, als Höng, Kilchberg und darzwüschen byfs zu der Stat. Es waren auch etlich von ir Herschafften und Aemptren, wie dan vor gemelt ist, so ervordret waren, in der Statt, und die andren alle by den Ussren, dennen am See. Und was Vatter und Sunn, Bruder und Bruder, und also für und für ein ander widerwertig. Und schicket sich doch sollich Widerwertigkeit zu stritlichem Wessen; gabent alwegen für und für ein andren gute Wort, und hat das söllich Ursach, dafs die Gemeind in der Statt eines grossen

Unwillens gegen dem Gewalt in der Stat warrent. Und ward doch durch den Burgermeyster und die Zunftmeyster durch die Zunfft die Gemeind gestillet, dass sich die der Zit nit hat stat gehept sich zu erheben. Und sind doch die Ussren des Unwillens wol bericht gesin. Und ist die Stat der mafs bewart gewessen, dass die Ussren nützit hätten mögen inne zufügen; dann der Burgermeyster und die Zunftmeyster hattend noch dan so grossen Anhang von den Zünffsten, dass die Gemeind übermerret. Der Burgermeyster lag der Zit alle Nacht gewapnet mit vil Volk uff dem Rathuſs; desgleich die Zunftmeyster in allen Zunfthüſſren, und hatten viel Sorg, Müg und Arbeit. Und wie wol die Sach sorgvaltig was in der Stat, dass man sich wol versächen eines Uſſlöffs, so ward es doch der Zit also behüettet durch den Gewalt; dass nützit fürgenommen. Aber nützit dester minder, wie wol durch die Verwandte so wit gehandlet, dass niemand den andren uff beid Teil schädigen sölten, so ward von den Ussren ervordret die Schloſs Kyburg, Grüningen und Wedenschwil, in Meinung, innen Offnung ze tund. Aber sy warrent der mafs von den von Zürich besetzt, dass innen das nit vervolgt ward. In dem Zit der xiiij Tagen ward durch die Bottēn der syben Orten und ander Zugewandten mit vil Müg und Arbeit so wit gehandlet, dass die Unrōw der mafs zu Guttem pracht, dass ye die Ussren wurdent abgetrungen heim ze kerren; doch in der Gestalt, dass sy die von Zürich einen Burgermeyster und Rätt bitten solten, ob sy innen widerwertig gewessen, dass sy das im Besten uſſnämen, won sy ye vermeinten Not getan, und wöltend nun fürhin einem Burgermeister und Rätt zu Zürich, wie sy des schuldig werren, als irren gnädigen, lieben Herren gehorsamlich, als frommen Lütten gepürtte, alwegen begegnen und erschinnen. Doch so was der Abscheid, dass den Ussren ward zugesagt, die nüwen Uſſatzung dännen zu tund, für und nit hinder der mäfs, dass sy deshalb benügig sin sölten, und das beschächen und getan werden mit Ordnung in dem nächsten Manot. Und ward das den Ussern zugesagt von Burgermeyster Waldmann und Meyster Oechen, dem obristen Zunftmeyster, und satzten dieselben zwein den Ussren, dass

söllichs beschächen, ir Beder Lib und Gut zu Pfand dennen, so von den Ussren als Tettungslüt in der Stat warren; derro by lxxx gewessen sind von allen Gegrinen, Herschafften und Aemptren, vor dennen die Abredung und Beschluss beschach. Und solt damit die Sach und der Span betragen sin. Und wiewol die Potten der Eidgnossen und ander Zugewandten usser Sorg, als sy bericht wurden des Unwillens in der Stat der Gemeind, auch etlichen Widerwillen im Ratt, an Burgermeyster und Rätt mer dan zu einem Mal haben lassen langen und sy ervordret, ob einicherlei Widerwertigkeit under innen werre, auch sorgvaltig werrend, dadurch Args erwachssen, innen das zu entecken; wöltend sy als getrüw, from Eydgnossen — won difs Vordrung allein von den syben Orten auch Fryburg und Sollotren getan ward — wöltend sy gern arbeitten und understan alle Sachen zu gutter, fridlicher Row ze pringen; und wiewol man das Wüssen haben möchte: — ward doch das von den von Zürich verhalten, in Meynung, die Ding mit irrem Gewalt hinuſs ze pringen. Und wurdent damit die Eidgnossen mit Abscheiden abgevertigt, in versächen, dass dhein Unwill da erwachsen noch begäben sölte, und ein gerichte Sach werre. Und ward yeglichem Potten ein Abscheid in Geschrifft geben, uff Meynung, wie die Ussren von der Landtschafft sy gepetten, einen Burgermeyster und den Ratt Zürich, innen irs Fürnämens zu verzüchen, won sy bekanden sich Unrecht getan, und das nit mer tun wellen. Und uff söllichen Abscheid hat der Burgermeyster und auch die Zunfstmeyster witter Fürnämen getan, und uff all Zünfſt gangen mit Versammlung der Zünfſten, und da lassen eroſſnen, wie die Sach abgestelt, dass die von der Landtschafft alle gemeinlich, Etlich flechent mit zu Fuſs-Vallen, sy gepetten, innen zu verziechen, und ir Fürnämen zu vergäben, won sy bekennen sich unrecht getan, und wellen das niemer mer tün. Und als sich die Abstellung in der Wuchen vor dem Sunnentag Oculy begäben, und vor und ee die Sach zu uſtragliſchem End kommen und pracht sy, ist glich angantz Burgermeyster Waldmann mit etlichen sinen Anhengeren gan Baden gefaren und daselbs ungevarlich by vier oder fünff Tagen mit

guttem Leben verharret. Es ist auch dahin zu im kommen des Römschen Küngs Potschafft, Herzog Sygmunds von Oesterrich Rätten einer, die och alda zu Baden by drygen Tagen gewesen. Desgliche was ungevarlich ein Tag bestimpt und gesetzet gan Bern von wegen des Küngs von Franckrich, dahin Burgermeyster Röst der Alt hingeverttiget ward, der auch demnach gan Fryburg und gan Sollotren zu ritten fürnam, denselben ir Zurittens vor zu dancken, und ander Bevelch usszerichten. In dem wurdent die vom Zürich-See des getanen Abscheids bericht, wie sy sich bekendt sölten haben, in irrém Fürnämen, von innen vor getan, Unrecht getan haben. Und was ein grosser Unwil under innen, und waren die, so daby gewessen von den Gemeinden am Zürichsee sämlicher Begäbung halb, ob sy die der maff getan sölten haben, vast sorgvaltig, irs Lebens deshalb zu verlierren. Und sind aber zusammen komen mit Samlung. Und als sy dan bericht syent, dass Burgermeyster Waldman glich angantz gan Baden gefaren, Kurzwyl gesucht, und dem Zusagen nit usf Stund vervolgt wolt werden, desgliche Burgermeyster Röst gan Bern geritten, erwochs von den Ussren ein grosser Unwil, und vermeintten: sy möchten wol abnämen, dass dem Burgermeyster Waldman ir Sachen nit vast zu Hertzen giengen. Und warren des Gemüts und Red; sy wöltend in zu Baden beschächen, und so wit mit im handlen, dass dem Zusagen nachkommen wurd. Und was das so lutprech, dass Burgermeyster Waldman sich von Baden heim gan Zürich zu ritten fügt, und von Sorgen dheinen rechten Weg zu ritten dahin pflag. In dem warrent die vom Zürichsee erst lutter des Abscheids bericht. Und zugent zusammen, und ward der Unwil vil grosser dan Anvangs der Sach, und wöltent ye dheines wegs gestendig sin, sich bekendt haben, in ir Handlung vor Unrecht getan, sundern grofs Notturfft das erheischen; hätte innen Unrecht zugezogen. Und verordneten damit ir Potschafft dieselben vom See in alle Oertter der Eydtgnossenschafft, sich selbs des und andrer Sachen halb zu entschuldigen; und nit an usser Sorg, als Burgermeyster Röst gan Bern, Fryburg und Sollotren geritten, wie sy nit zu Guttem bedacht werrend worden, sunder

zu Unwillen angezogen. Und hat sich uff das die Samlung dero vom See und andrer vester dan vor begäben, und versamt zusammen komen uff Sunnentag Halbvasten zu Küsnach an dem Zürichsee. Da habent aber die von Zürich ir Botschafft hinussgevertigt zu understand, den Handel und den Widerwillen zu Guttem ze pringen. Aber die Ussren warrend der mäss entsetzet von des Handels des Abscheids wegen, dafs dhein Miltekeit da funden mocht werden, sunder was ir Meynung der Abscheiden halb von dem Burgermeyster und Zunfftmeyster Widerruff zu tund, die Geschriften darumb luttend alle hingetan und abgelöschen sölten werden; mit vil mer ander vordrung deshalb, damit nit rüwiger Wil erlangt mocht werden. Nützt dester minder uff Sampstag vor Halvasten, die gantzen Nacht, und mornendes, den Sunnentag, ward durch den Gewalt, Burgermeyster und den Ratt, verschaffet, dafs die Thor allenthalben an beden Stetten und Türly mit grossen eichinen Riglen, in die Murren gelassen für Uffstossen gemachet wurden, Büchsen uff Thürn und die Werrinen getan. Und als die Botschafft von Zürich unvertragen abgevertigt, ist aber mercklich Sorg in der Stat erwachsen, dass Niemans sich versächen, was usser den Dingen werden wolt. Demnach uff denselben Sunnentag hand sich die von Wedenschwil, Richtenschwil und Ander vom See für das Schloss Wedenschwil gelägert, das von dem Schaffner ervordret, innen da Offnung zu tund. Des hat er sich gewidert, und das nit thun wellen, sin Herren von Zürich die verschöffen dann das. Nun was das Schloss nit besetzt — dann sy warrent dem vordrigen Handel nach abgezogen — und hat der Schaffner nit mer dann den Koch und Keller by im. Und tatten sich die Ussren so nach hin zu, dass sy das Vorhufs erobretten. Und was der Schaffner mit den Knechten in das Hinderhus gewichen, und die Valprug ussgezogen, in Meynung, sich da zu erwerren. Da aber die Ussren alwegen des Willens waren, Offnung ze haben, und rustend sich zu, ob das mit Willen nit sin möchte, das mit Gewalt ze erobren. In dem was ein Botschafft von der Stat Zürich ussgevertigt mit etlichen der Eydgno(sse)nⁿ Polten, zwein von Zug, gan Wedenschwil,

in Fürnämen, daselbs die Sach zu gütigen und zu früntlichem Betrag ze pringen; das dheinen Fug mocht haben. Und was ir streng Anvordrung, wie der Schaffner, der einer von der Stat was, mit Namen Ulrich Schwend, und von den von Zürich dahin gesetzet wider des Ordens und des Obristen Meysters Willen, dass derselb sölte innen das Schloß ufftun: dan wo er das nit tätte, werrent sy der Meynung, das zu tun und versüchen, und den Schaffner und die sy by im begriffen über die Mur hinuſſ zu werſſen. Der Schaffner was nit Willens das zu tund, und schoſſ mit einer Büchſen heruſſ. Da wurdent die Uſſren so vast entſetzet, und warrend der Meynung, dass nützit anders daran werre, der Schaffner und die Andren müſſten ir Leben darumb geben. Und rusten sich zu mit Laden, und verordnetten ir Schützen in die Pfenſter und Werrinen, und underſtunden ſich zu nächren gegen der Valprug mit Rustung dar zu zekomen, die uffzehöwen und niderzezerren. In dem als dann die uſſgevertiget Potschafft von der Stat Zürich was dahinkommen, och die Potten von Zug, ward noch dan so vil gehandlet und darzu geredt, dass die von Wedenschwil und Ander wurdent geſtillet, und die Sach der maſſ angenommen, dass sy den Schaffner mit ſiner Hab ſöltend laſſen abziechen, und das Schloß Wedenschwyl innen offnen, doch mit dem Underscheid, dass der Potten einer von Zürich, der och von der Art pürtig und vil Fründen da hat, by dem Schloß by innen pliben, und die von Wedenschwil und Richtenschwil das besetzen. Und hat wol ſöllich Weg, wo die Potten von Zug nit werrent geweſſen, es möchte nit wol den Gang genommen haben. Und als dan ungevarlich uff denselben Mendag ein gesatzter Tag ſich zu Schwytz begäben, dass gemeiner Eydgnosſen Potten von den acht Orten versampt by ein andren warrent, wurdent sy durch ein Potschafft von Zug ſöllichs Handels bericht. Und ward durch dieselben Potten geratſchlaget, dass gut werre zu der Sach zu tünd. Und machten ſich dieselben Potten von Stund an uff und rittend gan Zürich, zu underſtan in Sachen zu Gutten ze handlen. Und kamen etlich uff Zinstag vor Imbiſſ dahin. Uff denselben Zinstag, als

Burgermeyster Waldman der Botten gewar ward, fügt er sich zu innen, den Imbiss uff der Brugg zu dem Schwert in der Herbrig zu nämen. Und als der Imbiss getan und die Rätts-Knecht der Meynung den Waldman heim zu beleitten warren, und von dem Rathus über die Brug irren Gang tatten, gerüst mit irren grossen Schwerlten, und als sy komen sind enmitten uff die Brugg by dem Wasserrad — ist einer under den Knechten gangen, genämpft der Schneevogel, den hat der Waldmann vast zu im gezogen, dan derselb was nit ein gutter Mönsch, vast den Kriegen nachgezogen; dem wolt der Waldmann, wie wol es dem Rat widrig was, den Stab geben, als auch das beschächen, und durch inn getan ward: derselb trug auch ein Schwert wie die andren Knecht — sind etlich von den Burgerren innen uff der Brug begegnet, und denselben Schneevogel von etlicher Wort wegen angezogen, die er geredt sölt haben, so zum Teil der Meynung warren: er wölte lieber by einem fromen Schwaben stan, dan by einem gepornen Züricher, won derselb plibe by im, so der Züricher von im wiche, und er wölte, wellicher den Ussren vom See guts rette, mit mer andern Wortten die geschelcht, dafs denselben die Höupter abgeschlagen solten werden. Und wie wol er der Wortten nit gestendig, so zuchtend Etlich, sunder ir Vier, von Scheiden, und hüwen und schlugent denselben Schneevogel glich angantz zu tod. Und hatten dieselben einen sölichen Anhang, dafs die Knecht, wie wol sy ir Schwerter trugen, nit Stat hätten ze scheiden. In sölichem Gelöuff, als Her Hans Waldmann das hört, was er in Meynung, usser der Herbrig auch darzu ze löuffen; dan dafs er durch die Botten von Eydtgnossen behept ward. Und ob er dahin kommen, was die gemein Red, dafs es im auch des glich gangen und beschächen wer; dan dafs es nit Zit was. Die vier Höptsächer, so den Schneevogel hingetan, machtend sich in die Frygheytt, und ob derselb Tag verschein, hatten dieselben sölichen Zuker von der Gemeind, dafs ye den Burgermeyster und den Rätten die Sach dermafs geviellen, dafs die gesichert wurden, dafs sy darufl by demselben Tag giengent. Mornendes an der Mittwuchen nach Halvasten ging der Burgermeyster

Waldman frug in die Wasserkilchen Mees zu hören. Und als die Mees getan und er usser der Kilchen gieng, warrent die vier uff dem Helmhus vor der Wasserkilchen, so den Todschlag getan. Die nam der Burgermeyster an ein Ort, mit früntlichen Geberden, mit gutten Worten innen die Hand gepotten. und ein wil Red gehept, und aber mit Erzügung eines gutten Gemüts von denselben gescheiden. Uff das hat er bestellt, das alle Zunfft versamlet zusammen kommen, in Meynung, von einer zu der andren ze gand, Red mit innen zu haben; demnach und er sich besorgt eines Ufflößes und des Unwillens der Gemeind zum Teil bericht was, (zu) understan (das) abzestellen, und gern wellen dem vorsächen. Won es möcht wenig in der Stat gehandlet und getan werden, er möchte das vernämen, durch die, so er allenthalben bezalt hat, uff sin Sachen uffzellossen, die auch darumb belonet wurden; der was etwen mänger. Und gieng söllicher Meynung Anvangs in der Schiffslüt Hufs und in dieselben Zunfft, und hat alda sin Red: dem nach uff der Zimberlüt Hufs und für dieselben Zunfft, und verfürt da auch sin Red, uff Fürsorg im begegnen möchte. In dem hatten sich der Eydtgnossen Potten, dero von Oertren ein gut Teil da was, denselben er Abens zugesagt, wen es innen Morgens füglich werre innen gross und clein Ratt zu haben (uff das Rathufs begäben?). Die verfügten ir Botschafft zu innen, und liessent im sagen, wie sy uff dem Rathufs wärend und alda wartetten. Ward er funden uff der Zimberlütten Hufs by derselben Zunfft, und wie wol er in ander Zünfft auch Willens zu kommen was, so verwilliget er den Eydtgnossen, und kam uff das Rathufs, und bevalh angetz in bed Rätt zu lütten; was zwüschen sybnen und der achten Stund Morgens. Es ward auch dem nach geredt, wo sin Fürnämen, uff ander Zunfhüsser (ze gand) werre vollzogen, er werre von etlichen nit lebendig kommen. Es soll aber nit den Fug haben. Und als die Rätt zusammen versamlet kamen, und der Eydtgnossen Potten für dieselben gingen (haben sy) mit einer Red anzügt; demnach und sy bericht abermals des Unwillens zwüschen innen und den Ussren der Irren, das innen nit zu gevältig; darinn sy

gern handlen wöltten, die Sach zu Guttem ze pringen, damit die Ufflöuff abgestelt; als sy sich versächen, nach vorgehandletter Sach nit mer beschächen werre; mit früntlicher Erpiettung alles das zu handlen und zu tund, das zu Rüw und guttem Willen diennen möchte. Und (als) söllich Red getan, wie sich die nach Notturfft gehöischen, und die Eydtgnossen ussstündent in die mindere Rätt Stuben, kamendt etlich von der Gemeind, by zwölffen, und begerten auch für den Ratt; als man och die fürliess, und was derselben Meynung und Beger, zwüschen dem Ratt und den Ussren zu verwilligen, die Sachen zu Guttem ze pringen, das och innen zugelassen. Aber in dem als söllich Red getan ward, machet sich anvangs ein Zukerr, villich by zwentzig Mannen. Deshalb den Eydtgnossen zu wüssen getan (ward), dass man Sorg hätte, dass die Sach nit gut Weg haben wölt. Das (ward) anvangs von den Botten verachtet, und wartetend damit der Antwort irs Anpringens von dem Ratt. Aber glich angetz ward ein Zulöff und Geröss vor dem Rathufs so grofs, dass man wol abnämen mocht, dass sich ein Ufflöoff begaben wolt, und dass sich der Eydtgnossen Potten sich etlich hinabfügten für das Rathufs, in Fürsatz, die zu stillen. Aber der Zuloff merret sich so vast für und für, alle in irem Harnisch mit Gewerren, Achssen und Andrem; und ward in dem glich von der Gemeind gevordret: der Burgermeyster Waldman, der Stasschriber, Heini Götz der Schiffslüt Zunftmeyster und der obrist Ratsknecht. Derselb Statknecht hat Abens geredt, als der Schnevogel erstochen ward, es werre ein Schand, dass einer also ermürt sollte werden, und man hätte der Mörder noch vil in der Stat. Söllich Red hat im den Unwillen gemacht, dadurch derselb ervordret ward. Und als sich nun söllich Vordrung begab, kament etlich der Eydtgnossen Potten widerumb für den Ratt; etlich hatten gnug zu waren der Gemeind, dass sy nit hinuff in das Rathufs kämend. Und als der Burgermeyster der Vordrung bericht ward, stünd er uff und tett ein Red mit seiner Entschuldigung, und ermant die Botten von den Oertrren: diewil und er der werre, der von der Gemeind ervordret, so ermantete er sy und rüffte sy an, dass sy in by Recht behüetten und schir-

ten auch handhaben wöltten, als sy des schuld werren, lut etlicher Verpuntniss, so in einem Artickel das zugäb, dass ein Burgermeyster zu Zürich des Macht hätte; mit vil Wortten. Und erpot sich zu Recht uff einen Burgermeyster und den cleinen Ratt, und, ob es daselbs nit fügklich, uff den grossen Ratt, des glich uff die gantz Gemeind, und ob es alles nit sin möcht, uff die Potten der syben Orten. Des glich die Andren auch tatten, und zu Hanthabung Rechten anrüsstten daby ze pliben zelassen. Und uff söllich Red wurdent die Gemelten usgestelt. Und in dem war der Zulöff der Gemeind so gross worden, dass der Eydtgnossen Potten alle zu werren und mit grossem Ernst sy hinder sich triben und trucken müsten, dass sy nit hinuff kommen wurden. Und kam die gantz Gemeind zusammen, dass der Platz vor dem Rathufs was überstelt, des glich der Vischmarkt; und das Rathufs umb und umb allenthalben bestelt und versächen. Und doch durch etlich Potten in dem getettunget mit grossen Unstatten des Geschreigs halb von der Gemeind, und angezogen und der Gemeind zu verstand geben die Rechtpott, vom Burgermeyster getan, mit Beger sy in ein Hufs zu versächen lassen, und Recht von ir Handlung wegen lassen vechten — schruwen sy alle einhellenklich: »nien, nien«, mit litter Stim, »sy müssen in Schelmenthurn; da haben sy Uns dick unverdienet ingeleit«; und mit trotzigen und fräffnen Wortten, die sy pruchent: welle man innen, die sy ervordren, (nit) herufs geben, so wellen sy dieselben und Ander mer selbs hollen. Und trungen mit grosser Ungestüme gegen der Tür und der Rattstegen, dass die frommen Potten von den Eydtgnossen, den Oertren, alda stundent und sy hindersich truckten, dass sy nit hinuff käment. Dan man möchte sich wol versächen, nach dem und die Gemeind entsetzet, werrent sy hinuff kommen, dass ein gross Plutvergiessen beschächen werre, — dan des grossen Rats, der warrent ij^c, — und dass der Unschuldig mit dem Schuldigen gelitten müfs haben. Dan es was ein grosser Ernst alda, und dhein Vernunpst mocht da geprucht werden. Und wo der Eydtgnossen Potten nit alda gewessen werren, so werre es fast übel gangen. Die sich hielten als from Biderblüt;

derselben auch vast ward von der Gemeind geschonet, in Sachung, dass Niemans mocht verstan, einicherley unfrüntlich Fürnämens gegen innen mit Wortten noch Geberden zu üben. Und wie wol die Gemeind unrüwig und entsetzet, so hatten sy doch alwegen in der Potten Handlung nit Unwillen; und ward durch die Potten so vil erlangt, dass sy denselben, von den Oertrren nachliessen, dass sy die, so gevordert wurden, zu iren Handen nämen möchten zu Recht; doch dass sy in den Thurn Wellenberg gefürt und geleit werden solten. Und wurden daruff aber ir dryg ervordret, mit Namen Meyster Lienhart Oechen, ein Metzger, obrister Zunftmeyster, Hans Pieger der Weber Zunftmeyster, ein Ratsknecht mit Namen Marti Stricker, und einer, hiefs der Plübler, was Thurnhütter des Wellenbergs, und dem Waldman vast lieb. Und wurden alle von den Potten angenommen; und werre der Zit mer ervordret, werrent alle angenommen. In dem Handel wurdent der Eydtgnossen Potten bericht, wie ein gemeyner Sturm gienge am Zürich See; won die Glogen warrent allenthalben von den Ussren gestelt, wen man daran schlüge, dass sy alle zusammen solten züchen. Und won zu besorgen was, ob dieselben zu der Gemeind in die Stat komen werren, dass es der Stat Zürich vast übel erschossen, was der Eydtgnossen beger an die Gemeind, die Thor und die Stat zu versächen; dan in einer Stund demnach warrend die Ussren an der Stat. Die Gemeind hat aber die Stat und Thor versächen usf Anpringen der Potten; dann wo die Ussren hininn kommen, hätte wol Fug gehäpt, dass sich ein Zerstörrung der Stat begäben möcht haben. In dem als dan die Ervordretten von den Potten warrent angenommen, und von denselben an die Stegen gefürt, was noch dan ein söllich Trang und Vechten in das Rathufs, dass sy die Angenomen nit vermeintten statt zehaben hinuss ze führen; dan dass sy Sorg müsten haben, dass sy innen von der Ungestüme wegen in ir Henden wurdent erstochen. Und wurdent widerumb hinuss gefürt, und mit der Gemeind geredt, dass sy ein Witti machtend, und Sichrung zusagten hinuss ze gand; das auch beschach. Da machet die Gemeynd mit dem Volck ein witte Gassen, und namen die Potten die Angenomenen, und

fürtend sy hinuff gegen dem Thurn. Da zug ein gross Mänge Volck vor und nach, und lüssent ein Teil für die Kilchen und Frygheitten, die zu versächen. Und als man sy zu Schiff pracht hinüber ze fürren zu dem Thurn, ward von der Gemeind ein grosser Inval, dafs man besorgt der Schiff Undergang, dan das Nachden so vil getan, dafs man nit Fug und stat hat zu dem Thurn zu varren; und furrent doch vil von der Gemeind hininn. Und als man die Gevangn(en) erst in den Thurn pracht, und man Anvangs die bössen und nidren Gevangniß anvachent, vermeinten die von der Gemeind glich den Waldman dahin zu legen. Aber durch die Potten ward ein Mithiden mit im gehept, und fürtend in hinuff fürbas zu den andren Gevangnissen, so nit so hart warrent. Derselben Gevangniß warrend zwo; ward in ye die besunders dryg geleit, namlich in die Einen der Waldman, Meyster Pieger und der Meyster Götz, in die Andren der Statschriber, der obrist Ratsknecht und der Knecht, so vor den Thurn versächen hat. Und als man dieselben in die Gevangniß beschloß, woltend die von der Gemeind (nit) von den Gevangnissen, und warrent in Meynung, im Thurn da vor zu liegen, zu hütten, dann dafs sy mit gutten Worten davon getettunget. Aber in den undern Gevangnissen, dero dryg näbent ein andren sind, und so nider, dafs sich einer von den Knüwen nit stat hat usfzerichten, lag in der 'Einen ein Ketzer; zwo warrend ler. Ward der ein Statknecht in die einen gelegt. Meyster Oechenn ward in dem Thurn gelassen ledig gan vor den Gevangnissen von sines Alter wegen. Aber der Thurn ward Tags und Nachts allenthalben mit grosser Hut versächen, damit sy innen nit untruw entzogen wurden. Und der Waldman och Heini Götz, dero hat yegklicher ein Pantzer an under dem Wanssel über das Hemd. Und ward Waldman von einem Potten von Bern mit Namen Anthony Schöny, und Ludwigen Seyler, Schultheis zu Lutzern ab dem Rathuſ in Thurn gefürt; darnach die Andern von den andern Potten. Und wie wol der Eidtgno(sse)n Potten Beger und Anvordrung was, diewil und sy innen zu iren Handen in Gevangniß zu Recht zugesagt, dass man dan innen die Schlüssel zu den iren Gevangniß zu iren

Handen kommen lassen solten, das wolten sy nit verwilligen. Wol ward das zugelassen, dass einer von den Potten, Wernher von Meggen von Lutzern, zwein Tag oder dryg ungevarlich mit dennen, so innen Essen prachten, in den Thurn fur, und das helfsen tun. Aber darnach giengen sy zu, und namen den Ketzer usser der bössen Gevängniß, nnd fürtten in inn einen andren Thurn. Und ward der Waldman an des Ketzers Stat geleit, des glich der Obrist Meyster auch in einer, des halb der Pott von Lutzern sin hininvaren abstelt. Und ward demnach der Waldman von der Gemeind angenomen mit harter Pingung, anne alle Erbermd gefraget, nützit gespart, vast schnöd gehalten, nit mit Essen noch Trinken zu dem besten, in dem Geschir da der Ketzer uss gespiß ward geprucht, dhein Gnad noch Miltekeit mit im gehept, der mafs gepinget, dass er sin selbs dhein Hilff mögen hat tun, mit seinen Henden nit Essens pflegen; des glich mit den Andren, wellichen sy ye beducht Fug haben, auch getan. In dem hand die Bottin von den syben Orten, von Fryburg, Solotron, ein Abbt von Sant Gallen, Stat Sant Gallen, Rottwil, Schaffhussen und Ander vil Müg und Arbeit prucht in der Sach zwüschen der Gemeind in der Stat und den Ussren, won sy warrent alle gemeinlich versamlet. Die Ussren, sunder vom See, hatten einen obristen Höptman gemacht, und suss von sundren Enden Höptlüt und Weibel gesetzt. Und welliche vor nit by innen gewessen, die zugent den Ussren alle zu; und (wurden) etlich mit grosser Pit zugelassen. Und herschetten die von der Lantschafft gantz usserthalb. Die Gemeind in der Stat hatten auch usgeworffen und gemacht einen Höptman, mit Namen Lasserus Göldy, der vor was entzetet von dem Gewalt mit Unschuld des Rats, durch Nid und nit von Verschuldung wegen; auch einen Venrich gemacht, mit Namen Suiderus Schwend. Und was Anvangs dhei-ner der Rätten nit gewaltig; wurdent auch nützit geprucht, noch zu der Handlung gezogen. Etlich Zunftmeyster hatten sich geüssert; einer der obristen mit Namen Meyster Wydmer was gewichen in die Frygheit. Die Andern giengen in der Stat mit Sorgen, des glich die von Rätten. Und handlet Niemans den

die Gemeind mit dem Höptman. Nun hat sich die Gemeind von der Stat so vast zu den Ussren vom Zürich See mit früntlichen, gutten Wortten getan am ersten Tag, als sich der Uffloff begäben, und auch Ruggen an innen understanden zu suchen, und mit Worten begegnet: wie die Sach zwüschen innen, als beden Teillen, Ein Sach und Handlung sin sölte, und an sy wöltend sy nützit handlen, und Lib und Gut zu innen setzen. Und legerten sich die Ussren vom See und von andren Herschafften und Aempren an die Stat der Murren obwendig am See; etlich ensit der Stat, by der cleinen, an die Sil, und in dem kloster Seldnow. Und ward die Stat allenthalben bewart, dass man nit mer dan so vil und man getruwet zu behöpten, sunder merteils die, so Essen und Trinken hinuſs, von yegklicher Geschelschafft schaffen solten, lieſſ hinuſs kommen. Und was ein mercklich Zal Volck da, die geachtet wurden zu etlichen Zitten für vj^m Man; won sy hatten sich von allen iren Landen und Herschafften zusammen geschlagen. Und wie wol ein Abscheid von beden Teillen war abgeredt, der Gemeind in der Stat und der Ussren, dass man Niemans schädigen sölt, ward nützit desther minder dem nit nachgevollgt. Die Ussren namen etlichen, so in Anvangs nit zu innen gezogen, ir Win, und understandent die zu schädigen, und vil und mängeley Sachen fürzunämen als Lüt, so unenpunden, mit Unvernunpst. Mit Allen dennen, so der Stat vor Zuschub getan haben, innen widerwertig gesin, was ir Fürnämen, die zu straffen, es hätte jech Fug oder nit, dan das durch die Potten der Eydtgnossen mit gutten Wortten und zimlichem Fug ward abgestelt. Dan sy warrent der mäfs verwildt, dass sy retten, was innen zu Willen was. Und musten die Potten in allen Handlungen vast sorgvaltig und mit iren Worten ganz behut syn, und nach Gestalt, dass man sich wol versächen mag, dass mäger fromer Man nit hat usser siner gutten Concientz stat gehäpt zu ratteñ, noch zu reden; dan der Handel hat sinen Weg, als auch das durch die Wisen bedacht und nach Gestalt getan ward. Demnach und der Höptman und die Gemeind in der Stat understanden, mit dem Waldman Anvangs zu handlen, wie zum Teil vorstat, ward von den Uss-

ren vom Zürich See und Andren ervordret an den Höptman und die Gemeind in der Stat, und was ir begerren, die Irren daby ze haben, so man inn und die Andren annämen und fragen wurde; des glich in des Waldmans Huſſ sy ouch lassen kommen zu besächen, was da werre, oder was da funden, es werrent Brieff oder Anders, dafs sy des ouch Wüssen haben möchten. Ward innen von der Gemeind zugelassen, und von den Ussren darzu verordnet; des glich das Huſſ besetzt mit den Ussren und den Inren, die in demselben Huſſ nit vil sparten, Nacht und Tag tosstend. Die Ussren namen ouch das Huſſ Tübenstein, so des Waldmans was, im zu iro Handen und hätten ouch das Huſſ nach irem Willen; funden vil guts Wins da. Zu dem was es nit genug. Die vom Zürich See und die Ussren schicktent sich der mafs zu ir Meynung, ir Potschafft by dem Höptman und der Gemeind in der Stat zu haben, mit innen in Sachen vermeynen zu handlen, und sunder was da gevallen wurd von dennen, so yetz angenomen und furrer angenomen möchten werden, (dass) der halb Teil des Guts innen zustan sölte; und uf söllich ir Anzüg sich zu nächren, in der Stat Zürich ouch ze regierren und zu handlen understande. Ward noch dan die Gemeind in der Stat unrüwig, won sy beduncken möcht, wie die Ussren zu vil wöltten. Und als zum Teil Unwill wolt erwachssen, und die Gemeind mit dem Höptman an die Rätt handletten, und ouch von der Eydtgnossen Potten und Andern die Sach bedacht ward, was der Stat Zürich an vil Fürnämens künftiger Schad erwachssen wurde, ward zu gut der Stat, so noch dan nit unpillichen bedacht, dafs sy in irem Wessen und Stadt pliben möchten by irren Frygheiten und Harkomen, und nit also getruckt wurden, von gutten, getrüwen, und früntlichen Trüwen wegen von der Eydtgn(oss)en Potten an den Höptman und die Gemeind der Stat mit Wortten gelangt: wie sy gut bedücht, sy werrend des Regements nit bericht; und darumb so hätten sy noch vil fromer Mannen und Personen, so vor in der Stat Sachen gehandlet, und usser gutter Vernunft wüsten zu handlen, dafs die von innen nit also veracht (würden), sunder möchtend sy wol ratten dieselben

zu innen zu züchen; die zu irem Wolkomen innen wol möchten erschiessen; dann es werre yetz gar bald ein Sach getan, die der gemeinen Statt nachmals Grosses prechte; won sy möchtend für sich selbs wol abnämen, was der Ussren Ingang anzügte und Annämen werre. Söllichen Ratt satz die Gemeind zu Hertzen, und zugent vom vordrigen Rat ufs by zwölffen, dennen sy getrüwtent; won sy warrend in dem alten Ratt nit eins Gemüts gewessen. Und satzend die zu innen; doch in vil Sachen wurdent sy noch dan ussgestelt. Demnach und ward wol geredt, dafs dieselben zu innen ze sitzen eines guten Willens werren, und wie dafs etlichen glich werre, als den alten Vättern in der Vorhell, so von Got dem Almechtigen erlöst wurden; dan ir Sachen warrent nit zum Besten vor gestanden. Demnach ward durch die Potten alwegen für und für gehandlet, die Gemeind in der Stat und die Ussren zu früntlichem Betrag ze pringen. Deshalb sich die Sach merteils verzog, dafs die Ussren von der Landtschafft, dem Zürich-See und Ander daruff trungen und verbarretten, wie der Gevangnen Gut innen zum halben Teil (sölt) werden; sy werren oder wurden gevangen, mit andrer Annämen, by ir Handlung ze sin, und darin ouch helfsen handlen: Und so vil mer war ir Anvordnung, dafs des Waldmans und Meyster Oechems Gut innen gantz sölte vervolgen und werden, voruſs usser der Ursach, dieselben zwein hätten in Anvangs innen ir Lib und Gut zu Pfand gesetzt, dafs ir Beschwert, vor in Anvangs gemelt, sölte für und nit hinder abgetan werden; das werre Alles nit beschächen, darumb sy vermeintten, innen sölich ir Gut gantz vervallen werre. Und werrend in den Stucken bed Parthyen ein andren gantz widerwertig, und hatten gegen ein andren nit vil guts Willens. Zu dem was der Ussren Meynung, dafs innen ein Widerruff getan sölte werden des ersten Abscheids, vast mit tratzigen Wortten. Und wöltend des ein Wüssen haben: ja oder nien. Desgliche ob sy innen das Gut des Waldmans und des Meyster Oechems gelangen wöltten lassen. Und retten under andren Wortten: die Gemeind hätte innen vil zugesagt, und wölte sy beduncken, dafs irem Zusagen nit vervolgt wölte werden, und sy möchten schier

sich versächen, dass die Gemeind schier wol als böfs gegen innen sin wolten und innen nit halten, als die alten Rätt. Und ward vil Red und unvernunftsiger Red getan, so nit Not alle ze schriben, und gestalt zu gutten diennen haben mögen; dero vast vil was, und redet mänglich was er wolt. Und ward doch durch die Potten alwegen mit gutten, früntlichen Wortten für und für gehandlet in Gestalt, dass sy die Irung gern gut gesächen und gut machen wellen; das sich nienen wolt fügen. Und ward den Ussren nachgelassen, die Abscheid allenthalben hin und abzetünd; desgliche, was Geschrifften in der Stat werrend deshalb auch hinzetund. Halff alles nit, dan das doch zulest der Höptman und die Gemeind in der Stat sich umb alle Sachen umb Rechtvergung erputten usf die syben Ort der Eydtgnossschafft und usf die Potten, so alda warren. Das kondent die Ussren nit abschlachen. Und ward söllich Recht von beden Parthyen usfgenomen und veranlasset, und in den Anlaß vervasset, geistlich edel und unedel, wem beschähe, sin Recht vor im haben sölte; und darinn zu handlen gütlich und rechtlich; und was da getan wurde, dass söllichs by hoher Verpflicht gehalten werden sölte. Uff söllichen Anlaß ward witter demnach Red getan, dass die Ussern nun dalestmer ir Potten söltend verordnen, das zu handlen, und dass sich demnach yegklicher in sin Heymot fügen und das Lager rumen sölten. Wurdent wol zu söllicher Handlung Lüt ussgezogen, aber Niemans wolt abzüchen; und vermeinten ye der Waldman solte vor sterben und die Andern auch. Und lagent da vor der Statt und truncken und assen, und das Alles an Beilen. Und warennt eines wilden Gemüts, fragtent dheim Bichten nach, werennt auch lieber witter gerückt, die Lüt zu schädigen. In dem was mit dem Waldman gehandlet ser und vast, nütztit gespart ze fürdren inn ze töden; was man in Meynung und Fürsächen, wen er gericht wurd, es gäbe Fürdrung des Abzugs. Und usf Mendag vor dem Palmtag ließ man in frig in dem Thurn sin Bicht verpringen. Und zwüschen der nünden und zechenden Stund ward er gefürt vom Thurn an den Vischmarkt, da offenlich vor aller mänglichem sin Ritterschafft abkündt, und dem-

nach sin Vergicht und Uebeltun offenlich gelessen, und daruff die Urteil geoffnet, dass er mit dem Schwert gericht werden sölte, und dem Nachrichter bevolhen, der inn demnach hinfürt. Und warrent bestelt by hundert gutter wol gewaptnetter Mannen, die im halber vor giengen, und halber nach; damit auch alle die, so zu den Eydtgnossen hörten. Und getorst suß Niemans von der Stat kommen, won die Thor und Murren warrent besetzt und versächen; won man was noch dan in grossen Sorgen. Und fürt man den Waldman an den See, ob der Wasserkilchen. Da ward er und Ander hinuß gefürt mit Schiffen byfs uswendig der Stat, und näbent der Stat uff dem Graben uff in ein gross Matten. Enmitten in der Matten was ein Brügy manshoch gemacht. Und was die gantz Samlung aller ir Herschafften und Aemptren da by ein andren. Und was ein grosser Rein an der Matten, da die Lüt an sassan, dass der Hinderst und der Vordrist in mochten sächen richten. An dem End by der Brügy rüst inn der Nachrichter zu nach sinem Willen, und fürt inn die Stegen uff uff die Tilly. Da schlug er im ab sin Houpt. Und er was vom Anvang byfs zu End manlich, und gieng so stoltz und so usfrecht für und für, als er vor ye gangen was; bat alle Mönschen, ob er yemans ützit getan, im das zu vergäben, und Mänglichen, dass er Got für inn bitten wölte oder ein Mess frümen; wer des Willens sy ein Hand uffzeheben. Als (das) auch aller mänglich tätt, dancket er den Lütten mit gutten Wortten, mit Vernunpst, hielt sich byfs an sin End als ein gutter cristglöubiger Mönsch, gedultig, und (hat) dhein unnütz noch böfs, nidisch Wort geprucht, sunder alwegen Got den Almechtigen, und sin wirdige Mutter Mag Maria und die Gottes Heiligen angerüsst, und sich zu dem Tod wol gerüst, und (ist) damit hin getan. Dem nach als das getan und beschächen was, und man in Versächen was, dass die Ussren wurdent abziechen, woltend sy noch dan des Gemüts nit sin, und warrent in Fürsatz lenger zu verharren, byfs dass die Sachen betragen wurden. Und ward by langer Müg kum erlangt, dass sy abzugent, und die Potten innen zusagten nit von Zürich zu scheiden, dan die Sachen Inhalt des Anlasses zu volli-

gem End ze pringen. Und wurdent von allen Herschafften, Aemptren und Gegninen by fünfzig Mannen darzu geordnet, so darinn gütlich und rechtlich handlen solten. In der Zit Anvangs diser Sach byfs viertzechen Tag nach Ostren ist so ein grosser Ernst geprucht zu Zürich in der Stat, als ob sy belägret werren; alle Manspersonen (sind) Nacht und Tag in irem Harnisch gelägen, alle Priester, so vermutlich waren, desgleich. Doch hat sich die Sach zum Teil gemiltret. In der Karwuchen die Rätt alle im Harnisch tagten; und was vil Sorg und Müg alda, und wüsset by wil Nieman, wer des Andren Fründ war; won es begab sich zu merren Mal etwas Getümels, damit sich gern Ufflouff gemacht hätte. Von Anvangs ward alle Tag frig um die sechssten Stund angevangen zu tagen und zu Nach umb die fünfe usfgehört, dan dafs man darzwüschen by zweyen Stunden den Imbiss nam. Selten dhein Wuchen, man hätte zu dem minsten die Gemeind einist oder zwurent, und alwegen mügig Leben. Nun prachtent die Potten mer dan einist an die Gemeind, wie sy gut beducht ir Statregiment, wie sy dan gewidmet werren, an die Hand zu nämen; mochte wol kurtzen Ustrag pringen. Ward alwegen zugesagt der Unmuß und Geschäftten halb, dero so vil warrent, dafs sy nit stat hatten darinn zu handlen. Dan sy wurdent so nach von den Iren, den Ussren, ersucht, dafs zu vil was. Und das must noch dan gelitten werden, wolt man die Sachen gut haben. Dan die Ussren hätten nit umb ein clein Sach lassen abrichten, wie wol vor der Gemeind der Stat ward vil nachgelassen. Aber es halff alles nützt. Dan Anvangs ward der Span betragen von des Waldmans und Oechens Gut wegen. Da ward des Waldmans Gut gewerdet: wen das darvon genommen wurd, so der Frowen, sines Bruders Sun und Andern, die verwissen wärren, und man schuldig davon zu geben, was dannan gezogen, so treffe es sich noch dan xvij^m Guldin. Ward in derselben Sach von beden Parthyen den Potten vertrüwet, und der Usspruch, dafs den Ussren vom See und Andren werden und vervolgen sölte xij^m Guldin an iren Costen. Und sölte darufs bezalt werden, was zu lest in und vor der Statt verzert werre; traf sich by iij^m Guldin. Dem-

nach so ward den Ussren noch dan ix^m Guldin, und sältend damit abgericht sin die von der Landtschafft von ir Anvordrung wegen aller Gevangnen, sy werren oder wurden mer angenomen oder sufs gestrafft. Aber von allen andren Stössen und Spennen, was nit von der Gemeind in der Stat was nachgelassen, möcht man von den Ussren nützt erlangen; won sy warrent vast hart mit mängeley wilden Anzügen, dero zu vil zu schriben wer. Und warrent die Ussren, als man wol abnämen möcht, des Gemüts, es müste gelich den Weg gan, wie es innen gevielle. Aber was nit gütlich abgericht mocht werden, hat rechtlich Entscheidung erst geendet uff Sampstag vor dem Sunnentag Jubilate. Item uff Zinstag nach usgander Osterwuchen ward der obrist Zunfstmeyster Lienhart Oechen und der Schiffslüt Zunfstmeyster Heini Götz an den Vischmarkt gefürt, ir Vergicht da gelesen, und die Urteil erooffnet: dafs man sy mit dem Schwert richten sölt. Und wurdent dem Nachrichter bevolhen. Der fürt sy hinufs in die Höptgruben, und wurden alda gericht. Und diß wurden auch mit vil gewaptner Lütt, die vor und nach giengen, ussgefürt. Item uff Sampstag darnach ward der ander der Schiffslütten Zunfstmeyster, mit Namen der Rikler, auch an den Vischmarkt gefürt, sin Vergicht und die Urteil geoffnet, und auch demnach hingefürt und mit dem Schwert gericht.

Item nach dem und dan der Burgermeyster Waldman gericht und mit im geilt ward, kam vil an Tag, das man vor nit wüssen hat. Sunder ward geoffenbaret, dafs er dem obresten Knecht bevolhen hat, den in Eyd zu nămen, so die Thorschlüssel hat zu dem nidren Thor; wer da käme zu Rofs oder zu Fuſs, wenig oder vil, und das Wortzeichen Sant Niclaus prechten und das gäbent, dafs er die in und uſs lassen sölte; und damit glich einen Eyd müssen tun, das zu verhellen und Niemans sagen. Derselb hat deshalb ein sollich Beschwerd, dafs er sich gantz niderlegt, und dafs man inn mit dem Sacrament bewarren müst. Desgliche, dafs er die Wächter uff den Türnnen hat lassen eyden, nit zu stürmen dan durch sin Bevelhung; und ob sy dhein Volk gegen der Stat sächen kome, rittend oder gand, im das angentz zu verkünden. Und suss vil

ander Eyd, so von im und etlichen Zunftmeystern fromen Lütten geben warren, so gestrafft, und noch dan das verhellen mussen. Item der Eydt ward erst geöffnet, den der Meyfs getan hat deshalb, als er mit im uneins was worden im Ratt, dass derselb Handel nit geöffnet solt werden. Und als dan söllichs und vil und mänger unpillicher Gewalt prucht worden was, und nit an ein Red getan ward, wen Waldman in sinem Wessen pliben, dass vorhanden gewessen werre, dass etlich der Besten, so im widerwertig wärren, von im hingetan und getödet werrent worden, — als auch an Etlichen Anzügung beschechen was — ward ein grosse Ruw, dass er gericht und tod was. Und warrent die Lüt unrüwig, und was ein Red von Mängklichem, wie er einen Anschlag gehept, ein Volck gan Zürich ze pringen. Und als er zu Baden werr gesin, sölte er mit des Römischen Küngs und des Herzogen Potschafft von Oesterrich den Anschlag getan haben; des glich etlich Graffen im Volck zugesagt zu schicken. Und was söllicher Red, und was sich zu Bössem gedienen mocht, was vil vorhand. Und ward von vil Samlungen gesagt, so sich erhoben sältend haben, im Heggow und am Schwarzwald, deshalb man, das warlich zu erkunnen, Potten allenthalben ussvertiget, die Ding zu ervarren. Und hat man deshalb nützt und dhein Samlung vorhand gewessen nit mögen ervarren, noch vinden, dan dass die Ussern ensit des Rins Wachten hatten, in Sorg, dass man sy überzüchen wurde. Nützt dester minder warrent alle Mönschen so unrüwig, und was Mängklich des Gemüts hinufs ze ziechen, und einen Lands-Krieg anzeheben; deshalb die Potten von den syben Orten vil Müg hatten hinufs zu ritten, die Sachen abzestellen. Und alle Bruggen und Var müst man versächen, Niemans hinufs ze lassen, auch die Lüt allenthalben stillen; wan es was Mängklich enpunden. Und wen man an einem Ort yetz die Sach gestelt hat, was es mornendes an andren Enden, und warrent die Lüt und der Tüffel vast unrüwig. Item usf Mendag, als Waldman gericht ward, gieng ein Sturm durch das Turgow nider byfs gan Baden, obsich gan Rapperschwil, hinin gan Einsidlen, und was ein Geschrey, es werre ein grosß Volk über den Rin und

prändten allenthalben. Und ward gan Baden von der Landtschafft geflöchnet; desgliche von den Bedren. Und wurdent die Thor an der Stat zugeschlagen; und wüsset Nieman, was es was. Und warrent die Lüt vast erschrocken, und ward ein Red getan, wie die Stat Baden och sollte ingenomen sin worden, und sältend ir Thorschüssel abgetruckt sin, und wurdent die Schloss angantz verändret, und wie der Waldman die Thorschüssel zu den Thoren haben solt; und wurdent etlich Personen vast deshalb verargwonnet. Und was ein wilder Löff, und diennet das Geschrei in das Ergöw; die zugent zusammen, etlich byfs gan Lenzburg. Die Man kamen von Ensidlen byfs gan Schwytz, und machtend sich uff etlich, und zugent byfs an Sattel. Die von Ure wurdent bewegt, dass sy Höptman und Venrich erwalten, und sich rustend uszeziechen. Söllichem nach wurden mer dan Einer angenomen und gevangen, und deshalb gefraget. Aber nützt mögen erlangen, des glich dheinerlei Handlung Anzügung, sich zu versächen, ützit daran ze sin, dan dass es für ein Plag geachtet muss werden. Von des wegen hätte man mögen erliden, dass Waldman noch in Leben gewessen; ob deshalb ützit vorhanden, dass man das an im funden möcht haben. In dem begab sich, dass man aber sechs Zunftmeyster zu Zürich annam und gevangen wurden. Vier warrent gewichen. Der Obristen einer, als dero dryg warrent, was einer in die Frygheit gewichen; der was beleit mit Knecht. Ward under den drygen der Obristen einer gevangen, mit Namen Meyster Röuchly, ein Kessler; der Pfister und Müller Zunftmeyster mit Namen der Hab; der Weber Zunftmeyster, genämpft der Riss; der Schuchmacher Zunftmeyster, genämpft der Wiss; der Schifflütt Zunftmeyster, genämpft Rickler; der Gremler Zunftmeyster, Thoman Schöub. Der Zit nach machet es sich zu merren Mal, dass sich gern Uffrör in der Stat hätte begäben, sunder in der Handlung der Gevangnen, als der Statschriber was usgelassen von dennen, so von der Gemeind was bevolhen zu handlen. Warrend die Andren von der Gemeind nit benügig und understanden zusammen zu loffen, in Meynung, sollich Handlung nit zu halten; des glich der

obrist Ratsknecht. Und mocht Niemans dem Andren den Vallen tun, wie wol dieselben in ir Hüsser geschworn, und ir Lib und Gut nit zu verändren, und fürrer der Straff zu erwartten. Dan so machet es sich by den Ussern, dafs der Eydtgeno(sse)n Potten allenthalben hatten ze werren; wan es hat den Weg gewunnen, da Mängklich vermeint sinem Willen nach zu leben. Und warrend die Ding allenthalben widerwertig. Uff Sampstag vor dem Sunnentag Cantate ward der Weber Zunftmeyster g(ena)nt der Rifs an den Vischmarkt gefürt, und sin Vergicht gelesen, und die Urteil daruff: dafs man inn sölte vermurren und legen, dafs er Sunn noch Mon nit mer gesächen, und nit mer dan ein Lufftloch lassen, daz man im Essen und Trincken hinin geben möcht; und sin Gut uff Gnad der Stat vervallen sölte sin, und sin Zung dheinem Mönschen mer weder gut noch böfs sin sölte. Uff den yetz gemelten Tag ward der Pfister Zunftmeyster, mit Namen der Hab, usser Gevängniß gelassen mit Urfech, und müst zu Buss geben V^c Gulden, und zwei Jar seiner Erren entsetzet (sin). Des glich uff denselben Tag ward der Schuchmacher Zunftmeyster, genannt der Wiß, och usser Gevangniß gelassen mit Urfech, und hundert Gulden zu Straff geben, und druy Jar seiner Erren entsetzet sin. Uff den gemelten Tag ward der obristen Zunftmeyster einer, mit Namen der Röuchly, ab dem Rathuſs in den Wellenberg gelegt. Uff Zinstag nach dem Sunnentag Cantate war der Weber Zunftmeyster, g(ena)nt der Byeger, an den Vischmarkt gefürt, und sin Vergicht gelesen, dero er nit vil bekandt was, und was die Urteil: dafs man inn vermurren, wie ob vom Rissen stat, und sin Gut halber der Stat vervallen solte sin. Uff denselben Tag ward der Gremler Zunftmeyster, mit Namen Thoman Schöub, usser Gevängniß gelassen, und must ein Urvech schwerren, Trostung geben, dem zu leben, für iij^c Gulden. Uff Mittwuchen vor Cantate hat der Zunftmeyster Widmer ervordret an den Höptman und die Rätt, sy möchten etlich zu im schicken, wolte er sin Verhandlung erscheinnen; als och beschach. Und als dieselben die Knecht, so sin hütteten, von innen heissen stan, giengen dieselben in ein Kammer, und warteten alda. Und als die, so by im

warren, von im giengen, und vermeintten die Knecht sölltend Acht usf in haben, das aber die Knecht usf sie wartetten innen zu sagen, wen sy von im gan wurden, — das aber nit beschach, — gieng der Wydmer denselben glich nach für die Frygheit hinufs mer dan dryg Schritt. Und damit was das vordrig Hütten verlorn; und werrent die vordrigen sechs Wuchen usf dem Sunnentag Cantate ussgesin mit den drygen Tagen. Der ist widerumb bestelt usf ein Nüws zu verhütten. Item usf Sampstag vor St. Urbans Tag sind die Spruch und Urteil-Brief ussgangen. Und als der Eydtgno(sse)n Potten vor zu dickrem Mal Urlob begertten, warren sy aber Begerren(s) innen nun dalestmer zu erloben heim zu kerren; dan innen begegnotte vil Nachred von iren Herren: sy lägen suss gern alda. Begegnetten innen die von Zürich aber mit Antwort: wie sy ir Regiment vor Handen hätten und wer doch noch nit zu End pracht; und wer ir ernstlich Pitt nit Verdriessen zu haben; dann ir Sachen stünden noch der mafs, dafs sy ir notfürftig werren, als wol als ye; welten auch söllichs gern irren Herren heimschriben, damit sy nit verdacht. Nun was nit an, wie wol die Spruch usgangen, und die Ussren umb Schwerren wurdent angevordret, die nit haben wellen willig sin, byfs das Regiment gesetzt wurd. Und dieselben die Ussren liessen auch an den Höptman und den Grossen Ratt mit Worten gelangen: wie sy bericht wurdent, dafs sie aber obrist Zunftmeyster zu haben an die Hand nămen wolten; das werre innen ganz widerwertig, und sy werrent nit des Willens in der mafs dhein Huldung zu tund. Und was die Sach noch nienan zu guttem End pracht. Und wen die Gemeind in der Stat etwas Fürnämens sich besorgt innen zu Gevalen nit sin wölte, so wurden die Ussren angenomen, und innen das zu wüssen getan. Und wüsset Niemans wo an man was, wo Fründ oder Vigent werren. Und was ein sorgvaltiger Handel da, und man mocht wol abnămen, dafs der Span langest betragen, wo die von der Gemeind in der Stat nit die Ussren gesterckt hätten, und ist vil Müg und Arbeit deshalb erwachssen. Got der Almechtig wolle es noch zu guttem End fügen! Item als sy in dem Regiment Handlung

getan, das zu End ze pringen, und dass gesetzet etlicher Artikel mer dan am Weg, und man das Regiment vor der Gemeind bestetten und zu End uffrichten wollt, haben sy der Eydtgno(sse)n Potten dar zu berüfft. Und vor und ee die Gemeind deshalb ervordret ist, (sind) uff Frittag zu Nacht uff der Schuchmacher Zunfsthuß ir vil zusammen komen von allen Zünfften und haben Red mit einandren gehept. Und was ein Sorg, dass sich aber gern etwas Unwillens gemacht wölte haben. Uff Sunnentag ist söllich dem Höptman zu Wüssen getan; wan es was nit an die Gesellschaft zum Rüden warrent das gewar worden, und tatten sich och besamlen. Also liefs der Höptman glich angantz in clein und gross Ratt lütten, und erscheint innen söllich. Und ward dieselb Sach mit Fugen abgestelt. Und mornendes uff Mendag ward das Regiment mit der gantzen Gemeind, in Bywessen der Eydtno(sse)n Potten, fürgenommen zu bestetten. Und ward under innen etlicher Articklen halb zu dickrem Mal vil Widerwertigkeit, ob die vereint wurden. Sunder trungen die von Zünfften hart daruff, den Gewalt und den Ratt merteils zu besetzen, und die vom Rüden als Constaffel ze übersetzen. Und wurdent doch alle Artickei mit der merren Hand bestett. Und git ir Regiment zu, dass man einen Burgermeyster sol wellen und des Regierung sol werren byfs zu Sant Johanstag zu Wienachten. Dan sol man einen andren wellen; der sol dan von demselben Johanstag byfs zu Sant Johans(tag) zu Sungichten (regieren), und dan aber wie vor für und für gehandlet werden. Item yegkliche Zunft sol haben zwein Zunftmeyster und einen Ratz-Herren, so den cleinen Rat besetzen sollen; doch den nüwen uud den alten. Und die andern Rätt sollend vom Rüden und der Gemeind gesetzet (werden). Dero werdent xxxvj von den zwölff Zünfften, und ist der gantz Ratt xlviij. Und sol dhein obrister Zunftmeyster niemer mer sin, noch genampt werden. Und sol einer Rats und ein Zunftmeyster glich einer als der ander Gewalt haben. Doch sol einer under dennen der Obrist sin, und den Gewalt haben, wellicher darzu verordnet, ob ein Burgermeyter dheinen nit fürlassen, dafs derselb darumb mag angerüfft werden, der

sol im fürhelffen. Ob auch vom Burgermeyster oder den Rätten etwas getan und fürgenomen, deshalb in bedücht, nit gut Fug hätte, mag er (es) für den Grossen Ratt züchen, dem cleinnen Ratt von Handen; desgliche die Beschwerrung des gemeinen Mans, ob er darumb ervordret, auch züchen. Und ist uff Zinstag in Zünfsten fürgenomen, und haben nach Imbifs die Zunftmeyster usgezogen. Mitwuchen wirt man den Ratt besetzen, und ob das zu End pracht werden mag, den Burgermeystcr erwellen. Und ist die Red, dass man uff die Uffart unsres Herren schwerren werd. Item es sol dhein Unelicher, noch dhein Amptman, der mit Eyden verwandt ist, dheimer, so eigen ist, nit in den Ratt gesetzet (werden); desgliche muss er x Jar ingessessen Burger gewessen sin. Item in der Stat Zürich sind vil frömder Lütt von Schwaben und andren Landen; dieselben haben sich vast geübt, und vil Widerwertigkeit gemacht des Gewalts halb, sich selbs darzu ze fürdren. Item sy müssen Alle schwerren, dhein Miet noch Gab von Niemans zu nemen.

Item der, so der Obrist genampt sol werden, wirt der mafs angan: Anvangs so wirt einer vom Rüden, der wirt in der Gestalt der Obrist sin, wie obstat, ein halb Jar bis Sant Jo-hanstag zu Wienacht; dem nach die erst Zunft nach der Tassel mit demselben Zunftmeyster, so dan dasselb nachgend halb Jar Zunftmeyster erwelt wird, dasselb halb Jar für; und dem nach von einer Zunft an die andren in der Gestalt durch hin vervolgt werden.

Item uff den Uffart-Tag ward dem Burgermeyster und dem Ratt zu Zürich Huldung getan und geschworn; uff Frittag, Sampstag etliche Aempter und Vogtyen am Zürichsee besetzt. Und ward uff den obgemelten Uffart-Tag zugericht dem Burgermeyster zu schenken, und den nüwen Zunftmeystren uff dem Hoff. Zu dem Nachtessen wurden etlich Zelten uffgeschlagen. Und kam vil Volcks dahin, der Eydtgno(sse)n Potten, und dass man mocht achten by iij^m Man. Die Ussren vom See kament mit iren gerüsten Schiffen in die Stat varren. Und was da ein grosf Vest und Jubel, giengend nach Essens in einer Prozeß mit ein andren in der Stat umb mit Pfisserren, Trumettren und

Trumenschlager, und was Mänglich eines frölichen Gemüts. Und ward dhein Uertti gemacht, und von Niemas nützit genomen, Frömden noch Heimschen. Und was Mänglich in Hoffnung, dafs alle Sachen sich zu guttem und fridlichem End begäben und machen wölten, damit Ruw wüchsse.

Item dem Uffloß nach zu Zürich hat sich glich angertz begäben ein Uffloff von der Gemeind zu Lutzern; wie die gewessen, ist nit not zu schriben.

Item zu Ure, Schwytz, Underwalden desgliche die Gemeinden Mänglichen ervordret by den Eyden, so sy iren Landen getan, zu offnen, was im ye worden sye, es sye von Schenckinen, Dienstgelt, oder wie im das zu Handen komen ist, in Meynung, das abzestellen.

Item zu Zug desgliche Mänglich von der Gemeind ervordret, und des mer, dass sy in Fürsatz warren, über den König von Franckrich zu ziechen, und ander Oertter sich des och zu bewegen, mit inen das zu tund, usser Ursach, dass derselb König innen, als sy vermeinten, sin Brief und Sigel (nit) gehalten der Knechten halb, so er doch von der Eydtgnossschaft umb Sold uffnam wider iren Willen. Aber diß Sach ward durch ander Eydtgno(sse)n abgestelt, den König zu überziechen. Item uff Sampstag vor Sant Urbanstag ist ein Gemeind zu Rapperschwil für das Rathuß gevallen, und haben iren Statschriber ervordret, und den annämen wellen. Das hat man innen müsen nachlassen, und Red geben: sye dheiner mer, des sy begerten, den wölle man innen och lassen. Und haben och glich mornendes nach dem Nachrichter gan Zürich geschickt. Item sind vor dem Rathuß gewesen von frug bis mittem Tag, ee die Sach zu End pracht wurd, dass er innen zu Handen geantwurt. Uff Zinstag nach Sant Urbanstag hat man inn vor dem Rathuß mit dem Schwert richten lassen, nach Gnaden, won er was ein Dieb, und hat vil gestollen.

Item uff Sunnentag nach dem Uffaritag rustent sich die von Zürich mit sampt der Eydtgnossen Potten an den See zu varren, — und was die Versammlung des Zürich See in dem Dorff Meyland, — in Meynung, dass dieselben vom See soltend auch

schwerren einem Burgermeyster und Rat zu Zürich, wie sy des auch schuldig werrend, und auch das vor zugesagt, wen das Regiment gesetzet, dafs sy das tun wöltten. Und wie wol sy an der Besetzung der Regiments Gevallen hatten, namen sy doch zu Fürwort; wie etlich Artickel in den Sprüchen stündent, und die, so rechtlich von den Eydtgnon Potten erkennt warren; dafs sy ye die darin nit haben (wöltten), und dafs die daruſs getan sölten werden. Zu dem so werre noch ein Artickel nit geschriben, den sy auch haben wellen, in der Gestalt: dafs dhein nüwer Uffsatz, wie der geheissen und genampt möchte werden, niemer uff sy noch ir Nachkommen gesetzet werden sollte von irren Herren von Zürich. Und wie wol alle Uffsatzung, die nüwen und vil der alten, alle in Gütligkeit durch die Handlung der Eydtgnossen abgetan, und litter in Sprüchen gemelt, dafs die zu ewigen Zitten nit mer uff sy gesetzet werden sölten; und man sy bericht, usser was Ursach nit not werre, den Artickel ir Meynung halb in der mafs anzunämen, umb vil künftigen Irung willen; desgliche die Artickel irs Rechts Spruchs dannen zu tund nit Fug hätte, dan nützit anders getan werre, dan inhalt des Anlasses, der von innen allen gemeynlich gehört, und mit ir Henden uſſigehoben zugesagt, by warren gutten Trüwen dem zu geleben und nachzekomen, den durch ir Pott versiglen lassen, dass sy das pillichen halten sältend; — was alle Red umb suss, und ward zu dem vil Unred von innen geprucht. Dan die Versamlung was groſſ; sunder von allen Gegninen warrent Lüt da. Wie wol man verstan mocht, dafs vil fromen Personen da warren, so gern den Vallen getan, und wol benügig gewessen, mocht den rechten Weg nit haben, und wurdent ir Herren und der Eydtgnossen Potten' von innen mercklich verachtet. Und mocht sy Niemans bereden, Huldung zu tund, noch ze schwerren, dan das doch zu lest durch der Eydtgnossen Potten mit innen ein Red getan: sy warrent vil und zu mängem Mal durch sy gepetten sich gütlich und gehorsamlich zu erscheinen; möge nit Weg haben und wüssen nützit mer harinn zu handlen dan was sy noch byssher getan und vor abgeurteillet, wellen sy sich nit schamen; und so sy doch sächend,

dass ir Müg und Arbeit nit vervachen welle, syend sy der Meynung, ein Abscheid zu machen, und heim zu kerren, und Gestalt der Sachen iren Herren zu entecken und zu sagen; was Gevallens sy deshalb haben werden, mögen sy nit wissen; und (wellen) innen mit luttern Wortten zu Verstand geben, was sy der Stat Zürich, iren Eydtgnossen, Inhalt ir Pünden schuldig syend; deshalb sy wol abnämen möchten, was innen begegnen möchte. Halff alles nütz, dan dass nützit desterminder üppige Wort, so sich zu Unwillen Fug haben mochten, geprucht (wurden), und dass man nit abnämen (mocht), dass von etlichen bedacht wird der Anlafs, noch Alles das, so sich zu der Pillikeit begäben möcht, und müst man in dem Fug da dannen scheiden. Uff Mendag früg prachtendt der Eydtgnossen Potten söllich Handlung an den Grossen Ratt, aber mit Begerr: innen Urlob zu vervolgen; won sy sächen wol, dass ir Müg und Arbeit gegen den Iren nit vervachen, und darumb beduchte sy not, dass sy sich anheimsch fuogten; ob die Iren, die Ussren, witter an ir Herren wurden understan, innen ir Handlung zu Unglimpf anzezüchen, dass sy dan ir Herren och des Handels und der Sach berichten könden, deshalb sy sich versächent, innen zu Guttem diennen wurde; desgliche irothalb och not werre, sich selbs in der Sach zu versächen, damit die von der Landtschafft sy nit hinderrucks verlagten, von deswegen sy zu Unruwen komen möchten, wie wol sy dhein Sorg in ir Handlung irothalb haben. Begegnotten die von Zürich innen mit Antwort mit gutten, früntlichen Worten (anzüchend) ir getrüw Handlung, die sy zu ewiger Zit umb sy und ir Herren begerten zu verdiennen, wie wol sy das zu mercklichem Undanck haben, die Unred, so innen von den Irren usser Unvernupft begegnet werre; — das diser Zit sinen Weg hätte — werre doch abermals ir Bergeren und ernstlich Pitt, furrer Gedult zu haben und zu verzüchen by(fs) uff Mittwuchen; wöltend sy sich noch dan versächen, wie die Irren ein ander Meynung, dan des Gemüts sy am Sunnentag vor gewessen, für sich uff den Abscheid nämen wurden, mit vil gutter, früntlicher Worten, deshalb ye abermals die Potten von Eidtgnossen den Zinstag noch über zeverhar-

ren (beschlossen.) Uff Mendag Abens kamen ir Vil vom See in die Statt zu der Eydtgno(sse)n Potten. Warrend gutter Tettung, sunder warrent och Personen von der Erberkeit. Mornendes am Zinstag kament ir noch mer, dafs von allen Gegeninen des Zürich See Lüt da waren. Und liessen aber an die von Zürich gelangen: etlich Artickel gern wellen usser den Sprüchen, und sunder (die, so) rechtlich erkendt wärren, uszestellen. Deshalb der Eydtgnossen Potten Red tatten, dafs sy der Meynung nit werrend, einen Buchstaben darufs irs Handels zu trucken, mit Anzügung des, so sich von sömlichs wegen nit allein alda, sunder an andren Enden zu übel diennen möcht; dan sy wöltten sich irs Handels nit schamen; als auch die von Zürich das wol ermessen, und zu grossem Gevallen empfiengen. Und wurden uff das die vom Zürich-See uff Meinung abgevertiget, dass man by den Sprüchen, getan von Eidtgnoissen, wie die gütlich und rechtlich usgangen, pliben; wie wol innen die alklich nit zu Gevallen stünden, so werrend sy des Gemüts, dem Anlafs gütlich nachzekomen und dem zu geloben, als fromen Lütten geprüte. Wol ward den Ussren nachgelassen ein Quittantz zu vervolgen etlich Nams halb und Schadens, so sy nach dem Anlafs sundren Personen, so sich in Anvangs nit zu innen (gefügt,) getan; der auch mit der Urteil bekendt was abzekerren zu gelassen nach Usrichtung der Sum, — das auch nit unphilich demnach quittiert ward. Und daruff so hat der lest Abscheid der Eydtgnossen Potten zu Meyland, wie wol vil Unred alda von den Ussren geprucht, und der Eydtgnossen Potten von innen vast verachtet (worden), der mass erschossen, dafs sy sich gütlich in die Sach schickten, und mornendes, uff Mittwuchen allenthalben am Zürich See einem Burgermeyster und dem Rat schworren, und iren gesätzten Amptlügen Huldung tatten, ane Inred; desgleich an andren Enden, in Herschafften und Aempfren.

Item uff den obgemelten Sunnentag nach der Uffart Cristy war die Gemeind zu Zug versamlet, und müst mänglich erscheinnen, was im worden werre. Und die wurden usgestelt, und warrend die von der Gemeind der Meynung, mit innen

für zu nămen und zu handlen. Aber sy gewunnen einen söllischen Anhang von irren Fründen, dafs die Gemeind innen nit mächtig sin möchten. Und kam darzu, dafs sy ir Werrinen, Spieſs und ander Werrinen, in Sant Oswalds Kappel hininnamen, als sy von Regens wegen darin wurden wichen. Und ward durch ein Potschafft von Zürich, so dan aldar gevertigtet was, die Sach bestelt byſs uff Sant Johanstag zu Sungichten; als sy dan uff das selb Zit ir Aempter besetzen, dafs dan die Sach usgetragen werden sölte. Item die Red war, dafs mer teil alle die, so Rätt werren, uf den Tag wurdent angezogen, in Meynung wild mit innen zu handlen.

Uff Hansen Röichlin ist durch dry der Meistern kuntlich worden, dafs sy beducht, dafs er, benanter Röichly, Hansen Waldman für Ander gefolget hab.

So ist der benant Röichly selbs bekanntlich, dz er daby und damit gewesen; als under den Meistern über Heinrichen Göldlin, Baschart, geurteilt worden sye, dz im sin Houpt von sim Körpel geschlagen worden sin sölt; er wiss aber nit Anders, dan er hab gefolget, dz man der Sach fürer nachgon sölt.

Und wie wol nun der benant Röichly nit gichtig ist, dz er der Urteil Folg ton hab, so ist doch durch einen der Meistern gesagt worden, dz der benant Röichly och hab helffen meren und urteilen hinder dem Rat und one des Richs Vogt, dafs Heinrichen Göldlin, Baschart, sin Houpt von sim Körpel geschlagen worden sin sölt.

So ist der benant Röichly och bekanntlich, dafs er daby gewesen sye, dafs kein Zunftmeister sin Lebenlang soll geendert werden, er verschuldoty dan das mit Uneren; er wisse aber nit, dz er in dem gefolget hab.

So ist er bekanntlich, dafs Waldman, in, den Meistern, jetzt kurtzlich jedem Meister x Guld geben hab, und daby redty, es were vom römschen Kung und uff des Heiligen Krütz Tag sölte aber Jedem x Guld werden.

So ist er bekanntlich, dz Waldman uff ein Mal mit im geredt hab, wie Heinrich Götz dick zu Zunftmeister erwelt, und eben mengmal umbbanglot worden syn, dz er dz nit blichen

möcht; da gut were, dz man inn danocht och bliben liefs; dz er, benanter Röichly, dest fürer uff sölche Red beschehen und fürgon liese, damit Götz Zunftmeister blibe.

2.

Missiven betreffend den Waldmannischen Auflauf
in Zürich.

(Staatsarchiv Bern. Teutsches Missiven-Buch. Litt. E. p. 448^b und 449^a.)

- 1) Den fromen, fürsichtigen, wyssen Burgermeister und Rat zu Zürich, unsern sundern guten Fründen und getrüwen lieben Eidtgn.

Unsser früntlich, willig Dienst und was Wir Ers und Guts vermogen zuvor, from, fürsichtig, wiss, sunder gut Fründ und getrüwe, liebe Eidtgossen! Es sind jetz von Uns erschynen etlich der Uewern ab dem Zürichsew gesandt Botten und haben Uns mit züchtig Red zu verstan geben, dass dem Abscheid, durch unser und ander unser Eidtgn. Bottschafft zwüschen üwer Lieb, inen und iren Anhangern zu Hinlegen der spenngen Sachen angesächen, dermaßs nit angehanget dass Si benügig, wie-wol allerley Red durch üwer Räth mit den Iren gehalten syen worden, des si sich (als si sagen) in Namen der Iren nit versächen hetten, besunder dem guten Willen nach, so si allzit üwer brüderlichen Lieb erzöugt haben, uud daruff unsers früntlichen Rats begert, den Wir inen gar gütlichen mitgeteilt und gesagt haben: uns nit bessers beduncke, dann mit derselben üwer Lieb, als ir Herschafft underwürflichen zu leben und Alles das, so die Billicheit erfordert, gedultiglich zu tragen, und da by, wo die Sach zu Rechtvertigung kommen, dass inen nit wol gepür, die, so by Beleiditung diß Handels von unser Eidtgossch. Orten, si sigen Lännder oder Stett gewesen sind, zu schüchen, und besunder die nün Ort der berürten unser Eidtgossenschafft; damit sich des also zu genügen und nüt fürzunemen, das üwer Lieb bewegen oder unser Eidtgossenschafft misshellig Tittel zuscriben möchte; und sovil unser Ratsbottsch. fürer zu frünt-

lichem Usswircken diſſ gehapten Spans gut, so sygen wir ge-neigt, die nit zu sparen und durch si alles das handeln zu lassen, das ordenlichem Leben zudienet — alles mit mer Wor-ten, daruff sie auch von Uns sind gescheiden. Getrüwe, liebe Eidtgnoſſen! Uech geprist weder Wyſſheit noch Vernunft, dan ſir habet ſolliche under Gnaden Gottes nit allein in den, ſunder minder Sachen biſſhar wol wüſſen zu erzöügen; das wollet jetz in diſerm Sturmgewytter och thun und alles das lidēn, das zu üwerer und der Erbergkeit Ruwen mag dienen; dan uns will bedunkn̄, die Zit und Gestallt diſſ gerürigen Han-dels mit andern Umbständen, die zu Truw und Untruw ziechen, als ir wol wüsſt zu ermessen, vordren das; es werden mit Gots Hilff andere Zit, darin ſollich Beneblung nit infällig ist, har-nach erschynen, und ist vast gut in den Schiffbrüchen den Wellen nit zu begegnen und, ob ſich die erhüben, mit Demut darin zu ſinken, wyter Schäd und Lestigung abzulupfen; das wollen üwer brüderlich Lieb och thun, und ſich allſo darin fügen, damit diſſ Gewyutter uſſgelüt und tieffer Infäll verſetzt werden; das ist on Zwifell nit allein Nutz, ſunder jetz Not; was wir dann darzu gerathen und verheilſſen mögen, ſoll an unſerm gutten Willen, uſſ wellichem Wir och ſollichs ſchri-ßen thun, nit erwinden laſſen, mit Hilff Gotz, der ſi allzit woll behalten. Datum 1. Aprilis Aº. lxxxix.

Schulth. u. Rat zu Bern der etc. etc.

Ibid. pag. 453..

2) Schultheis und Rat zu Bern, den ersamen, wissen, unſern lieben und getrüwen Ratsfründ Anthonin Schönin und Ursen Werder, jetz zu Zürich.

Unſſer früntlich Grus und Alles Gut zuvor, getruwen, lieben Ratsfründ! Wir haben jetz aber gesechen üwer Schrifften und darinn gemerckt, wie die kumberhaften Händel zu Zürich stan und daſſ die noch dehein uſtragenlich End haben; das uns be-trüpt, ſunder ſo mir doch mercken, daß die Unruw dero in der Statt noch nit ist abgeloschen. Und bevelchen üch daruff für und für das Best ze tund, damitt das Allerfrüntlichest mag mit den Innren und Uſſeren erjagt werden, als Uns an üch

ganz nit zwifelt, und uns des, so üch begegnet, stäts zu berichten, dāran tund ir uns sunder gros Gevallen. Und wir versechen Uns nitt dafs unns Eidlgnos jemand zu dem Tag gan Franckfurt schicken; so ist ein Statt Zürich jetz leyder so beswärkt, dafs si des och nitt statt hat. Wo üch aber einicher Grund deshalb begegnet were, mogen ir uns verkünden; denn wir ye inwillen sind, an uns deshalb nütz erwinden zu lassen. Damitt syen Gott bevolhen! Datum Montag nach Palmarum.

lxxxix.

Ibid. pap. 456b.

- 3) Schulthes und Rat zu Bern, den ersamen wissen unsern sunders lieben und getruwen Ratsfründ Anthonin Schönin und Ursen Werder, jetz zu Zürich, sampt und sunders.

Unsser früntlich Grus und Alles Gut zuvor, besunder lieb und getruw Ratsfründ! Uewer Schrifften vor und nach und besunder jetz zuletzt an uns gangen, die mercklichen Unrūw zu Zürich swäbend, und auch zu Lutzern by unsser lieben Eidlgnossen jetz erwachsen, habend wir verstanden und darab mercklich Erschrecken empfangen ufs Besag des, so fürer dadurch in unns loblichen Eidlgnossschafft möchte zu Ergrung und Unkomlikeit entstan. Und als uns das Alles billich zu Hertzen kompt, so schicken wir jetz unns Bottschafft gan Lutzern nach unsserm Vermogen mit andern unsser getruwen, lieben Eidlgnossen darinn also zu sechen, dadurch Ruw und brüderlicher Will behalten mag werden. Und als ir nu begeren, Botten üch zuzesänden, schicken wir üch disse Zöuger, so ist vor bi üch (gsin) Hans Gantner. Bi dem wellen uns allzit ungesparet Kostens alles das zuschreiben, so üch begegnet. So wellen auch wir für und für ander lauffend Botten nachsänden, damitt ir dero nitt Mangel haben, sunder uns bi in mogen verkünden und offnen, was dann die Notdurft vordert. Dann Uns dis Sachen swär und dapfer beduncken und zu Uffrüren vast anzöugig. Davor wellend helfsen sin und das fürdern, so aller Eidlgnossschafft Lob, Nutz und Ere mag enthalten und zu Frid dienen, des wir vast hoch und wol begeren und üch auch gantz und wol getruwen. Und syen damitt Gott bevolhen und ge-

flissen uns das, so üch begegnet, an Beduren und Abbruch zu-
zekünden. Datum Sunntag Quasimodo geniti. lxxxix.

Ibid. pag. 460^a.

**4) Schulthes und Rat zu Bern, den ersamen, wiss unsser ge-
truwen lieben Räten, Anthonin Schönin und Ursen Werder.**
 Unsser früntlich Grus und alles Gut zuvor, getruwen, lieben
 Ratsfründ! Uewer Schriben, nächst an uns gangen, darinn ir
 die Unruwen in Unsser Eidgn. in Ländern durch ir Gemeinden
 berürt, haben wir mit dem, das üch fürküm in gemeiner Red
 und gemeint werd, es soll jetz an Uns sin, verstanden, und ob
 dem und Anderm, das zu Uffrür dienen möcht, merckliche Sorg
 emphangen, und nitt unbillich; dann wir ermessen darus vil
 Beswärungen, die mer ertragen möchten, dann wir jetz lüttern.
 Und als nu daran vil gelegen ist, so bevelchen wir üch gar
 ernstlich, dafs ir üch in grosser und gar geflissener Geheymd
 erkunnen, welche Ort zu uns meinen durch ir Bottschafft zu
 kommen, in Fürnämen der Pensionen oder Anders halb zu han-
 deln; oder wann si das tun und mitt was Gestallten si sölichs
 meynen zu würcken, uns mit Vernunft darin wüssen zu schicken,
 darinn wellen Flifs bruchen zu dem Allerbesten. So haben wir
 dann der Uffrüren halb, zu Lutzern erwachssen, abgevertiget
 Ludwigen Dittlinger, unsser allt-Vänner und dem in Bevelch
 gäben, das Best daselbs zu tund, von dem uns bisher noch
 nütz begegnet ist, wie doch mit gemeiner Red gesagt wirdt: si
 syen under einandern betragen, — das wir billich gern hören,
 und uns darin auch wellen flissen, wie sich dann gebürt, ve-
 rer Uffrür zu verkomen. Were üch darumb ütz kundt, wellend
 uns auch nitt verhallten und das Alles, was üch darinn begeg-
 net, an Verzug uns zuschreiben. Daran tund ir uns sunder gros
 Gevallen, umb üch früntlich zu verschulden. Datum Philippi
 et Jacobi. lxxxix.

Ibid. pag. 460^b.

**5) Schulthes und Rat zu Bern, den ersamen, wiss unsser
 sonders lieben Ratsfründ, Anthonin und Ursen Werder.**
 Unsser früntlich Grus und alles Gut zuvor, besunder lieb

und getruw Ratsfründ! Uewer Schrifften, uns bi Hans Gantner zukomen, haben wir jetz gesechen und mercken använglich Uech vast begirig heyen und ander von den Unssen zu dem swären Handel, darinn ir jetz gute Zit gewess sind, ververtiget zu werden, — das wir nu nit tun; dann ir megen selbs verstan, so ir sölche Geschäftt gantz erkunnet haben, dafs vast unfruchtbar wurd üch ab und ander an üwer Statt zu berüffen. Harumb so wellen das Best für und für tun bis zu gütigem End des Gerürs, das uns vast übel gevellt, und helfsen das alles mitt dem, so der Statt Lutzern nachgesändten Anwällt zu nüwen Beswärungen infüren, zu dem Allerfügsamesten hingelegt werde, und Frid und Ruw der Landen, dero wir vast wol bedorffen, enthalten, als wir üch gantz und wol geneigt wüssen. Und als ir begert haben üch den Abscheyd, dabei unsfs Stattschriber vor zu Zürich gewess ist, zuzesänden, das tund wir hiemitt, usf das an dem gantz nütz vewind, wiewol es nach unsserm Bedunken wenig mag fürdern und schaden. So haben wir dann ander Red und Uebungen des Knechts, so bi dem römischen Küng gewess ist, desglichen den Unwillen zu Hans Lantzen und andern gemerckt, das wir alles wollten zu Gutem bedacht und also gehandelt werden, dafs wir bi Sün und angenomnen Frieden möchten beliben. Das were unsser höchste Fröud und billich; dann us Kriegen erwachst nütz guts, zu dem dass die zu der Seel Heyl gantz nütz dienen; — als ir das wol megen ermässen, dass ir ouch tun und allzit dem Besten anhangen sollen, als wir üch gantz und gar vertruwen und ouch allzit wellen verschulden, üwer Verkunden stäts wartend. Datum ij May.
lxxxix^o.

Ibid. pag. 462^a — 463^b.

6) Statthalter und Rät der Stetten Bern und Friburg, den edellen, strängen Herren Wilhellmen von Diesbach und Herren Pettern von Foussignie, Rittern unssern getruwen, lieben Schultheissen, in Francrich.

Unsser früntlich willig dienst und alle Erung zuvor, lieben Herren die Schulthn. wir zwifeln nit, ir syen langest durch ander unser Schrifften und suss bericht des irrigen Invals zu Zü-

rich zwüschen der Statt und den Irn erwachsen, den wir durch unser ersam Bottschafft använcklich abgelöscht und gar zimlich betragswäg mit Hilff anderer unsrer Eidgn. von Stett und Landen Ratsfründ vervangen hatten, die aber dem nach leyder zu Frucht nitt sind komen und darus nüw Uffrür entstanden, in welicher Her Hans Waldman, domals Burgermeister daselbs zu Zürich mit Meister Oechenn, obristem Zunfstmester, Ludwigen Amman, Stattschriber, Hans Rickler, Hans Biegger und Heini Götzen Zunfstmestern, dem obristen Stattknecht und Andern geväncklich angenomen, und sind dero etlich, namlich der Burgermeister, Meister Oechenn, Meister Rickler, und Hans Götz durch Höptlich Abslachen gericht, der Stattschriber us und in sin Hus kommen, da er noch ettwas bedingt ist, und dann noch ander aber daselbs gvangen, namlichen Meister Röuchli, Meister Thoman Schoub und Hans Büselmann, da wir noch nitt wüssen, was mit Biegern und denselben gehandelt wirdt, dann dafs mengerley Red gan, was und wie si verschuldiget sin sollen, in die Statt Zürich Ueberval zu Frummen ein frömbden Zuzug darin zu bringen, etlich Wächter und Stattknecht darzu bestellt und damitt gemeint haben die Umbsässen Unsser Eidgnon. von Zürich in Gehorsame zu bringen. Und wiewol nu darus vil geredt, so ist doch deshalb, als wir von unsser Bottschafften verstan noch nütz warlicher gewüsser Gründen funden. So ligt Ulrich Widmer der alt Zunfstmester in einer Fryheit zu dem Frowen Münster wol behüt und wirdt geredt, sobald sechs Wuchfs und dry Tag verschinnen, so sye er harusnämig und werde an Gnad mit dem Swert gericht; zu dem dafs suss daselbs vil und mengerley Reden gan, als wir das hören, die zu vil Uffrüren Anzöug geben, und die wir auch nitt wüssen in ein End zu setzen, dann dafs Unsser von Bern Bottschafft noch daselbs ist und mit andern unsser Eidgnossen Anwällten jetz in die fünftten Wuchen all Sachen zu dem Besten gern helfsen wänden. Und wie wol vormals die Gemeind zu Zürich, von welicher auch der klein und Gros Rat übervalen und entsetzt, mitt den usf dem Land vereint gewefs, so ist doch demnach zwüschen dem Houptman und Rat, so si von

nüwen Dingen erwelt haben, und inen gegen den Ussern nitt glicher Will; dann die Ussern understan vil zu haben, das zu der Statt alt Harkomen deheins Wegs dienet, und sind also nüw Irrungen under inen selbs erwachsen, die, wie vor stat, durch Unsser und ander Eidgn. Anwällt früntlich und rechtlich nach irn Gestalten bescheiden und gar nach zu End gefürt sind. Und hangt jetz am Widerechten, das Unsser Eidgnossen von Zürich gegen den Irn understan zu bruchen. Dem wirdt auch mit zimlichen Gestalten angehangt und daruff von Nüwem usf by selben Statt alt Harkomen mit irs kleinen und grossen Rats Besatz mit Rat wie vorstat, zugeachtet; und es kommen auch unsser und ander Ratsbottschafften nit von Statt, verer Irrungen zu miden. Gott well, dass die dadurch ganz gemitten und abgetan werden. Und in sölchem swären Handel zu Zürich, so sind unssern Eidgnon von Ländern, als die ir Aempter jetz besetzt haben, vil swärer Anzüg gegen irn Räten gebrucht und understanden mancklichen derselben zu erkunnen, was Pension oder Schäncke sie emphangen; und haben sich des bi irn Eiden müssen lütern: So haben unsser Eidgnon von Lutzern von ir Gemeind auch Beladnuß gehept und sich mit inen etlicher Artickeln halb vertragen, darunder einer ist, aller Pension und Dienstgellt abzustan; als auch in Ländern beschechen, des inen gewillget. So ist daruff durch unsser Eidgnon von Lutzern gesandte Bottschafft gen Zürich understanden worden zu erkunnen, was durch den römischen König die Eynung mit im zu machen verheissen oder geben sye? — und Heinrich Lüte deshalb zu Schaffhus säncklich angenomen und doch jetz wider uslässig; — auch was der Hertzog von Meyland denen, so in Recht zwüschen im und dem Bischoff zu Sitten gesassen sind, geschänckt hab und zuletzt, wer Früsch Hanss den Irn darzu gefürdert, das si im sin Houpt abgeslagen haben? und dabei gemeint den Stattschriber zu Zürich, der erst und mit grossem Jammer uskommen ist, wider inzulegen, penlich zu fragen und das, so römischen Königs oder des Hertzogen halb von Meyland obberürt ist, ervaren sollen. Das ist nu durch unsser Eidgnon von Zürich abgeslagen und zimlichen verantwurt, und gliche Mey-

nung etlichen von Underwallden, so auch also dahin kommen sind, auch begegnet; und zu Lutzern auch ein Houptman, genampt Junteller, und von Schaffhuss erboren und ein Fürtrager, genampt Wildhans, ein ussländiger Mönsch und etwan zu Brugg Schulmeister, ussgeworffen. Was dann zu Solloturn uff den Stattschriber sye durch Inner und Usser understanden, davon were auch nit wenig zu schriben, wie wol derselb Handel zu rechtlichem Vertrag gezogen ist. So wirdt uff uns gezöagt, dass unsser Eidgnon von Ländern unsser Gemeind und Landschafften gern in Entsetzung brechten, das, ob Gott will, nitt beschicht, so wir doch inen anders nitt, dann fromen Herrschaften zustat, je und je bewissen haben; darin wir uns dannecht mit zimlichem Rat richten, unsser allt Harkomen zu behalten. Und wir wüssen nit wann si zu uns kommen, ir Meynungen der Pensionen und ander Sachen halb, damitt si umgangen, anzurüren, dann dafs wir des und anders erwarten und uns zu den Unssren aller Truw versächen. Und stan also die Sachen in unsser Eidgnossschafft mer dann sorklich und werden kriegklich Uffrür jetz uff dis, dann uff ein Anders, mit vil sältzmer, wylsweisser Worten, die erberren Lüten zu Abbruch ir Eren dienen, geredt, darus wenig guts, es sy dann die Gnad Gotts ein Mittlerin, mag erwachssen. Und us Bewegnus des, so haben wir uns jetz mitt unssern Eidgnossen von Solloturn und Biell underredt, was dann darzu ze tund, das unssen Stätten heilsam sye. Und hoffen mit unssern grossen Räten vil arger Meynungen zu verkomen, wie wol derselb und ander der Unssern menkliche angereizt werden, uns nit zu Gutem, als ir das wüssen zu betrachten. Und so nu dis Sachen, die vast vil längers Uslegens bedörft, so swär und geswind sind, und zu usfrürigem Gezanck gemeiner Eidgnossschafft dienen, darzu auch ander Unkomlikeiten vast vil mer, dann dis unsser Schriben uskünd, mogen gebären, so haben wir üch sölch unverkündt nit wellen lassen, mit allerhöchstem und gar bittlichem Erinneren, es well üch gevallen, in Ansechen sölcher so gar dapfrer Notdurfft, üch so snällest ir das getun können und mögen, heym zu uns zu fügen, denen und andern Ungestümen und mer dann

grusamen Fürvällen zu begegnen; das wir och hoffen mit üwerm Bywesen und Rat erlichen tun mögen. Und sümen üch daran nütz mit deheinen Gevärden; dann uns mer daran, dann an allen andern Geschäftten, ligt, und besorgen auch, wo die Gnad Gotts und achtbare Wissheit darin nit säche und sölich angezündt Für lösche, es werd aller Oberkeit swäre Beladnus geben. Das wellen Alles mit Vernunft, die ir, ob Gott will, überflüssenklichen haben, betrachten, üch zu uns heimfügen und tun nach unsser Aller Notdurft und gantzem Vertruwen; wellen wir zusampt der Billigkeit allzit verschulden. Datum un-
der unsser Stett Sigelln. viij May lxxxix.

Ibid. pag. 464^a und 464^b.

- 7) Schulthessen und Rät der Stetten Bern, Fryburg und Solleturn, den ersamen, wifs unsser getruwen Räten und Fründen Anthonin Schönin und Ursen Werder, jetz zu Zürich.

Unser früntlich Grus und alles Gut zuvor, besunder lieb und gut Fründ. Alsdann in nächstvergangner Vasten, uff Leistung eins Tags zu Zürich, zwüschen unssren Eidgnossen daselbs und den Irn uff dem Land gehalten, derselben unsser lieben Eidgnossen Bottschafft, nämlich der vest, fürsichtig, wiss Her Heinrich Rüst, alt-Burgermeister daselbs, ververtiget und vor unssren kleinen und grossen Räten gewefs, gehört und vernomen, und demnach wider heym, und der nidergestellt Handel wider erlüpft und darzu kommen ist, als ir dann wüssen, — verstan wir, dafs er mercklichen beladen und von im gesagt werd: er hab die erberen Lüt uff dem Land vor uns gar mercklichen berürt und gesagt: dafs ein Rat zu Zürich durch ir Bottschafft mit gebognen Knüwen und weinbaren Augen oder andern derglichen Gestalten von inen gebetten sye, inen ir Fürnämen gütlichen und durch Gotts und Unsser Frowen Willen zu verzichen, — und deshalb von den Ussern in Unwillen vermerkt, der im und den Sinen Beswärung möcht bringen; das uns billich leyd were, dann wir inn allzit in allen unsser Eidgnossschafft Geschäftten from, truw, wifs und ufrecht haben erfunden. Und als wir jetz bi einandern durch die, so von uns bi sölichen Händeln, versampnet gewessen sind, und uns eigent-

lichen erinnret, dafs wir sölche Wort von dem obgenanten Hern Burgermeister nitt, sunder das gehört haben, dafs er uns unsser geschickten Bottschafft und des Kostens deshalb empfan- gen, innamen, Unssrer Eidgnossen von Zürich geflissnen Dank und dabei gesagt hat: dieselben unsser Eidgnossen und die Iren syen in sölcher Schickung sich früntlichen aller Gestallten zu lütern, und die Iren haben si auch das ze tund und si bi irm alt Harkomen und Zusagen beliben zu lassen getruwlich gebet- ten, dafs er hoff, es werd gantz zu Gutem kommen; dann die- selben ir Lüt syen der Statt Zürich also bevolhen, dafs si gar ungern Ungebürlichs mit oder gegen inen wällten fürnämen. Und zuletst so ist gar mit guten Worten uns fürgehalten und begert, wo ein Statt Zürich anders tät oder tun wurd gegen den Irn, dann gar zimlich, wöllt si sich durch Uns und ander unsser Eidgnossen gütlich lassen wisen. Und si syen auch all des guten Willens, das also zu handlen und, ob Gott wil, den Irn gütlichen, wie vorstat, zu begegnen. Das ist mit vil frünt- licher Worten, die dehein Beswächd oder Abbruch der Umb- sässen ertragen haben, vor uns gebracht; das wir üch also in gantzen Truwen verkünden und bevelhen an unsser lieb Eid- gnossen von Zürich und die Irn, oder wo das not ist, zu brin- gen und zu bitten, den obberürten Herr Burgermeister deshalb nit dann gütlichen zu meynen und im deheinen argen Willen zuzemessen, dann als er uns in langharbrachter Früntschaft bekannt und diser Handel durch inn gar erlich und mit guter Meynung zu Ruw, Frid und früntlicher Eynung geüpt ist. Söllt im dann einiche Beswärung deshalb zustan, were uns besunder Kumber. Darinn tünd über Bests und, ob er diss unssers Missif not oder begeren wurd, wellen im geben, sich dero wüsse zu gebuchen. Und syen damitt Gott bevolhen. Datum under unsser von Bern Sigell vij May. lxxxix.

Ibid. pag. 465 b.

8) Schulthes und Rat zu Bern, den ersamen wifs unssern getruwen, lieben Ratsfründ Anthonin Schönin und Ursen Werder.

Unsser früntlich Gruss und alles Gut zuvor, besunder lieb

und getruw Ratsfründ! Üwer Schrifften, uns yetz zugetragen, haben wir gelesen und die Gelöff, so für und für ufs ungewissen Gründen durch ettlich unrüwig Lüt understanden werden, gemerckt und an dem allem gar merckliche Betrübung. Dann nachdem uns dis swär Löuff umb uns allenthalben ansehen, wollten wir gar gern, es were Gottes Will, dass in unser Eidgnossschafft brüderlicher Will und früntliche Eynung mit Vernunft enthalten möcht werden. Und bevelhen üch auch, zu dem dass wir üch suss des geneigt wüssen, darzu an alles Beduren Fliss und Ernst zu setzen und an üch nütz erwinden zu lassen. Und wir haben auch die und ander üwer uns zugesandt Schrifften an unsfern grossen Rat, yetz ettlich Tag, gebracht und uns hütt also und so dapferlichen vereint, dass wir zu Gott hoffen, under uns Irrungen nitt erwachssen sollen. So getruwen wir den Unssren in Stätt und Ländern aller Eren. So wir dann Gewalts gefrygt werden, soll an uns und den Unssren dehein Rechtsbrust vor uns erwinden und, ob Gott will, damitt Niemand Ursach geben werden, ütz anders mit uns dann aller Fug fürzunämen. Und wie wir üch in andern Briefen innamen unsser Mitburger und Eidgnon von Friburg und Solloturn zu gebürlicher Entschuldigung Hern alt-Burgermeister Röosten bevolchen haben, das wellen geträwlichen mit ganzem Fliss vollstrecken und uns des so üch begegnet, allzit berichten. Und syen damitt Gott in Truwen bevolhen. Datum Fritag viij May lxxxix an der Nacht.

Ibid. pag. 492 a.

- 9) Dem ersamen, unsserm getruwen, lieben Vänner und Ratsfründ Niclaus Zerkinden, yetz uff der Tagleystung zu Baden. Schulthes und Rat zu Bern, unsser früntlich Grus und alles Gut zuvor, lieber Vänner! Wir verstan durch glöuplich Angeben, dass zu Zürich in der Statt noch merckliche Unruw sye zu entsitzen und die Gemeind daselbs Willen habe, uff ettlich Personen, dero noch vierzechen oder mer sin sollen, eben strängklichen, wo das nitt abgestellt wird, zu handeln. Und besorgen, wo das beschechen, dass sölichs zu grosser Ergernus, Zveyung und Uebel dienen möchte, das uns vast widerwertig,

zudem das es an im selbs nit gut were. Und als wir nu mercken den Schulthessen von Lutzern, so auch yetz zu Baden zu Tagen ist, Bevelch haben, sich mit dem mer oder mindern Teill anderer unsrer Eidgnossen Bottten, nach Aendung desselben Tagleystens gen Zürich zu fügen, und das Best darinn zu arbeiten, und wir an uns auch nütz wellen lassen erwinden, das in unser Eidgnossschafft guten früntlichen Willen mag bringen, — so bevelhen wir dir vestenklichen, dafs du, mit andern unsrer Eidgnossen, es sye des meren oder mindern Teills, oder mit dem Schulthessen von Lutzern allein gen Zürich nach Usleistung des yetzigen Tags riten, und alles das handlen und tun wellest, das daselbs zu früntlichem, gutem Willen und Bestürung aller dero, so in Sorgen, wie die genampt, sind, und sunder auch des alt-Burgermeister Röosten, mag dienen. Und lass dich deren nütz beduren; das ist, als wir mercken, gut und vast nottürfslig, nit allein derohalb so in Sorgen sind, sunder auch umb Vermidung vil ungestümer Händeln, so zwischen Fründ und Fründsfründen möchten erwachsen, die auch uss das Höchst sind zu entsitzen. In dem Allem tu nach unserm ganzen Vertruwen; stat uns allzit zu verschulden. Datum Menstag nach Ulrici lxxxix.

Ibid. pag. 493^a u. 493^b.

10) Dem ersamen, unserm getruwen, lieben Vänner und Ratsfründ Niclaus Zerkinden, yetz uss der Tagleystung zu Baden. Schulthes und Rat zu Bern, unser fründlich Grus und alles Gut zuvor, lieber Vänner und getruwer Ratsfründ! Uns begegnet von etlichen frommen Lüten unsrer Landsässen und Andern, dass by unsfern lieben Eidgnossen von Swytz und Underwalden allerlei sältzener Wort gebracht werden und offenlich geredt: unser Stattschriber habe mit dem Waldmann seligen, als die Eynung mit dem römischen Küng gearbeitte sye, besunder Meynungēn und Artickel begriffen und zugericht und das getan wider Rat und Bewilligen Zürich und anderer unser getruwen Eidgnossen Bottschaffsten, und darumb gros Gut empfangen, und solichs nach irem Gevallen und Willen usteillen lassen; mit Tröwen, wo wir inn darumb nit straffen, so wellen aber

si deshalb zu siner Zit handeln; — nit vil andern Worten, so zu Swytz und Undersewen gebrucht und von etlichen der Unssern gütlichen zu verantwurten understanden sind, die doch nit erschossen haben, dann dass die, so söliche Wort bruchen, ye meinen, si syen an in selbs also und ir Anzöug beständig und war. Und so wir nu wüssen, wie sölicher Handel der bemeldten Küngs Eynung die lange Zit und mer dann ein Jar gesucht, gearbeitte und zuletzt, durch uns und ander angenomen, ergangen, und dafs söllchs alles mit unsserm Bevelh, Wüssen und Gunst beschechen ist, so betrüben uns sölich tröwlich Angebungen, die der obbemeldt unsser Stattschriber noch ander die Unssern, welich joch die sin möchten, nit verschuldt haben, und wüssen auch, dafs darin weder durch eigen Nutz noch Schad nütz gehandelt, dan das von uns und andern zu meren Mallen bewilliget ist. Und als wir nu begeren mit unsser Eidgnossen von Swytz, dero erlich Vordern den Unssern, und si und wir hin und herwider einander gar truwlich erschossen haben, in aller und vollkommner brüderlicher Truw zu leben und zwüschen inen und den Iren gegen uns und den Unssern nütz zu wüssen, das Sorg oder Irrsall möcht bringen — glicher guter Meynung sind wir auch gegen unsser lieben Eidgnossen von Underwalden — so bevelhen wir dir daruff mit allem Ernst mit den Ratsbotten, so yetz von denselben Orten zu Baden sind, ob die dich dazu tougenlich beduncken, darob zu reden, und wo es inen als uns gevellig sin wil, wann du zu Zürich, dahin du dann, als ander unsser Schrifften, dir zugesandt, anzöugen, gevertiget wirdst, keren, gen Swytz und Underwalden für irn Gewalt, wie dich dann fruchtbar bedunkt, zu riten und mit inen ufs sölicher Händeln uff das allerfrüntlichest zu reden und zu bitten: so doch unsser Stattschriber anders nitt getan, dann dafs er von uns Bevelh gehept und an uns mit allem und yecklichem Anhang gebracht, sich auch suss Waldmanns seligen Getäten deshalb nütz underzogen hat, inn in guter, günstiger Meynung, glich sinem Vatter seligen, der unsser Eidgnossen von Swytz Vorälltern, ye und ye früntlich und vast wol geliept und bekannt gewefs ist, zu bedäncken und allen

Unwillen uff inn und ander die Unssern, wie der yemer sin möcht, durch unsser Vordren und unssers Verdienens willen, vallen zu lassen, so lieb inen syen all die Früntschaft, auch Lieb und Leyd, ir und unsser Vordern bis uff uns getruwlichen gebracht, das wir auch an unsser Nachkommen zu bringen gantz und luter geneigt sind. Und wir zwiffeln auch nit, dann dass si Grössers dann das, durch unsser Fürbitt willen gar gern tun, zudem dass wir dester geneigter sin wellen inen und den Iren. allzit gar getruwlichen und brüderlichen zu begegnen. Das Alles wellest bessren und darinn tun nach Gestalt der Sachen und mit Rat der Erberkeit, nach unsserm gantzen und hochen Vertruwen; stat uns allzit um dich zu verschulden. Datum Mittwuchen nach Sannt-Ulrichstag. Anno. lxxxix.
